Sportvereine in Hamburg: Organisationen und Personen

Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2017/2018

Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer
Svenja Feiler, M. Sc.
Lea Rossi, M. Sc.

Köln, Juni 2019

Zitationshinweis: Dieser Bericht ist wie folgt zu zitieren:
Breuer, C., Feiler, S. & Rossi, L. (2019). *Sportvereine in Hamburg: Organisationen und Personen. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2017/2018.* Köln: Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement.

ISBN: 978-3-96523-008-8

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis . . . iii
Tabellenverzeichnis . . . iv

1 Einleitung **1**

2 Organisationen **2**
2.1 Bedeutung der Sportvereine für Hamburg . . . 2
2.1.1 Selbstverständnis . . . 2
2.1.2 Sportversorgung der Bevölkerung . . . 8
2.1.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung . . . 10
2.1.4 Feste und gesellige Veranstaltungen . . . 12
2.1.5 Ehrenamtliches Engagement . . . 12
2.1.6 Bezahlte Mitarbeit . . . 13
2.1.7 Kommunikationsmedien . . . 14
2.2 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf . . . 16
2.2.1 Allgemeine und existenzielle Probleme . . . 16
2.2.2 Unterstützungsleistungen . . . 22
2.2.3 Sportanlagen . . . 25
2.2.4 Finanzen . . . 25

3 Personen **30**
3.1 TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen . . . 30
3.1.1 Ausbildung / Qualifizierung . . . 30
3.1.2 Zukunftspläne . . . 31
3.1.3 Zufriedenheit . . . 32
3.1.4 Motivation . . . 36
3.2 Vorstandsmitglieder . . . 39
3.2.1 Ausbildung / Qualifizierung . . . 39
3.2.2 Zukunftspläne . . . 39
3.2.3 Zufriedenheit . . . 41
3.2.4 Motivation . . . 44

4 Methode **47**
4.1 Hintergrund . . . 47
4.2 Qualitätssicherung . . . 47
4.3 Organisationsbefragung . . . 48
4.3.1 Messung . . . 48

4.3.2 Repräsentation 49
4.3.3 Auswertung 51
4.4 Personenbefragungen 52
4.4.1 Vorgehen 52
4.4.2 Messung 52
4.4.3 Repräsentation 53

5 Quellenverzeichnis 55

6 Kontaktadressen 57

Abbildungsverzeichnis

2.1 Selbstverständnis der Sportvereine (Teil 1). 3
2.2 Selbstverständnis der Sportvereine (Teil 2). 4
2.3 Zustimmung zum Vereinsselbstverständnis in Hamburg (Teil 1). 6
2.4 Zustimmung zum Vereinsselbstverständnis in Hamburg (Teil 2). 7
2.5 Genutzte Kommunikationsmedien der Sportvereine. 15
2.6 Probleme der Vereine und deren Entwicklung. 17
2.7 Verteilung der Einschätzung der Hamburger Vereine hinsichtlich der Vereinsprobleme. 18
2.8 Anteil an Sportvereinen mit existenzbedrohenden Problemen und deren Entwicklung. 20
2.9 Existenzielle Probleme auf Basis der mitgliedergewichteten Systemperspektive. 21
2.10 Unterstützungsleistungen der Sportvereine für ehrenamtliche TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen. 23
2.11 Unterstützungsleistungen der Sportvereine für ehrenamtliche Vorstandsmitglieder. 24

3.1 Zufriedenheit der ehrenamtlichen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit (Teil 1). 34
3.2 Zufriedenheit der ehrenamtlichen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit (Teil 2). 35
3.3 Motivation der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen (Teil 1). 37
3.4 Motivation der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen (Teil 2). 38
3.5 Zufriedenheit der Vorstandsmitglieder mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit (Teil 1). 42
3.6 Zufriedenheit der Vorstandsmitglieder mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit (Teil 2). 43
3.7 Motivation der Vorstandsmitglieder (Teil 1). 45
3.8 Motivation der Vorstandsmitglieder (Teil 2). 46

Tabellenverzeichnis

2.1 Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen. 8
2.2 Verein ist gem. § 75 SGB VIII als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt. . 9
2.3 Sportvereine mit KaderathletInnen. 9
2.4 Sportvereine mit Sportlern bzw. Sportlerinnen, die im Jahr 2016 in eine Auswahl berufen wurden. 9
2.5 Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich. 10
2.6 Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine. 10
2.7 Angebot Gesundheitssportkurse. 11
2.8 Vereinseigenes Fitnessstudio und SPORT PRO FITNESS. 12
2.9 Vereine, die im Jahr 2016 offizielle Feste oder gesellige Veranstaltungen veranstaltet haben. 12
2.10 Ehrenamtliche Positionen. 13
2.11 Bezahlte Führungsposition im Verein. 13
2.12 Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen. 25
2.13 Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine im Jahr 2016. 25
2.14 Ausgaben der Hamburger Sportvereine im Jahr 2016 und deren Entwicklung. 26
2.15 Einnahmen der Hamburger Sportvereine im Jahr 2016 und deren Entwicklung. 27

3.1 Ausbildung der ehrenamtlichen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen. 30
3.2 Qualifizierungen der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen. 31
3.3 Zustimmung der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen bzgl. der zukünftigen Planung für ihre Tätigkeit. 32
3.4 Zufriedenheit der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit ihrer Tätigkeit. . 33
3.5 Ausbildung der ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder. 39
3.6 Zustimmung der Vorstandsmitglieder bzgl. der zukünftigen Planung für ihre Tätigkeit. 40
3.7 Zufriedenheit der Vorstandsmitglieder mit ihrer Tätigkeit. 41

4.1 Feldübersicht der Vereinsbefragung des Sportentwicklungsberichts 2017/2018 für Hamburg. 50
4.2 Übersicht über Fehlerwahrscheinlichkeiten bei statistischen Berechnungen und deren Kennzeichnung. 51

1 Einleitung

Mit der jetzt vorliegenden siebten Welle geht der Sportentwicklungsbericht für Deutschland in eine neue Phase über. Der „Sportentwicklungsbericht 3.0 (SEB 3.0)“ umfasst die Durchführung der siebten bis neunten Welle der Sportentwicklungsberichte. Weiterhin liegt der methodische Kerngedanke der Sportentwicklungsberichte im Aufbau eines Paneldesigns. Nunmehr werden ab der siebten Welle die gleichen Sportvereine alle drei, anstatt bisher alle zwei Jahre, zu ihrer Situation online befragt. Ergänzend zur Befragung der Organisationen selbst sind neue Elemente des „SEB 3.0“ die sogenannten Stakeholderbefragungen, d.h. Befragungen verschiedener Personengruppen. In diesem Zusammenhang werden in der siebten vorliegenden Welle neben den Vereinen auch TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie Vorstandsmitglieder befragt[1].

Der vorliegende Bericht beinhaltet daher sowohl Auswertungen der Organisationsbefragung, d.h. der Sportvereine (Kapitel 2), als auch eine Auswahl an Auswertungen der Personenbefragungen (Kapitel 3). Ausführliche Auswertungen der Personenbefragungen erfolgen in separaten Berichten.

[1] Detaillierte Informationen zu den einzelnen Befragungen können dem Methodenkapitel (Abschnitt 4) entnommen werden

2 Organisationen

2.1 Bedeutung der Sportvereine für Hamburg

2.1.1 Selbstverständnis

Die Sportvereine in Hamburg wurden zunächst nach ihrem Selbstverständnis befragt. Zur Einschätzung des Selbstverständnisses zu unterschiedlichen Items wurde eine fünfstufige Skala herangezogen (von 1=*"stimme gar nicht zu"* bis 5=*"stimme voll zu"*). Sportvereine in Hamburg, wie auch bundesweit, legen insbesondere Wert auf Gemeinschaft und auf eine demokratische Beteiligung im Verein. Zudem ist es den Vereinen in Hamburg wichtig, Bisheriges besser machen zu wollen. Darüber hinaus legen die Vereine Wert auf die Qualifizierung ihrer TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen und auf eine demokratische Beteiligung von jungen Menschen (vgl. Abb. 2.1).

Im Vergleich zum Bundesschnitt engagieren sich die Hamburger Vereine etwas stärker im Seniorensport, im Leistungssport sowie im Sportangebot für Menschen mit Migrationshintergrund, für Flüchtlinge und für Menschen mit Behinderungen. Dagegen ist das Engagement im Kinder- und Jugendsport, Mädchen- und Frauensport sowie im Gesundheitssport etwas weniger stark ausgeprägt als im Bundesschnitt (vgl. Abb. 2.1 und Abb. 2.2).

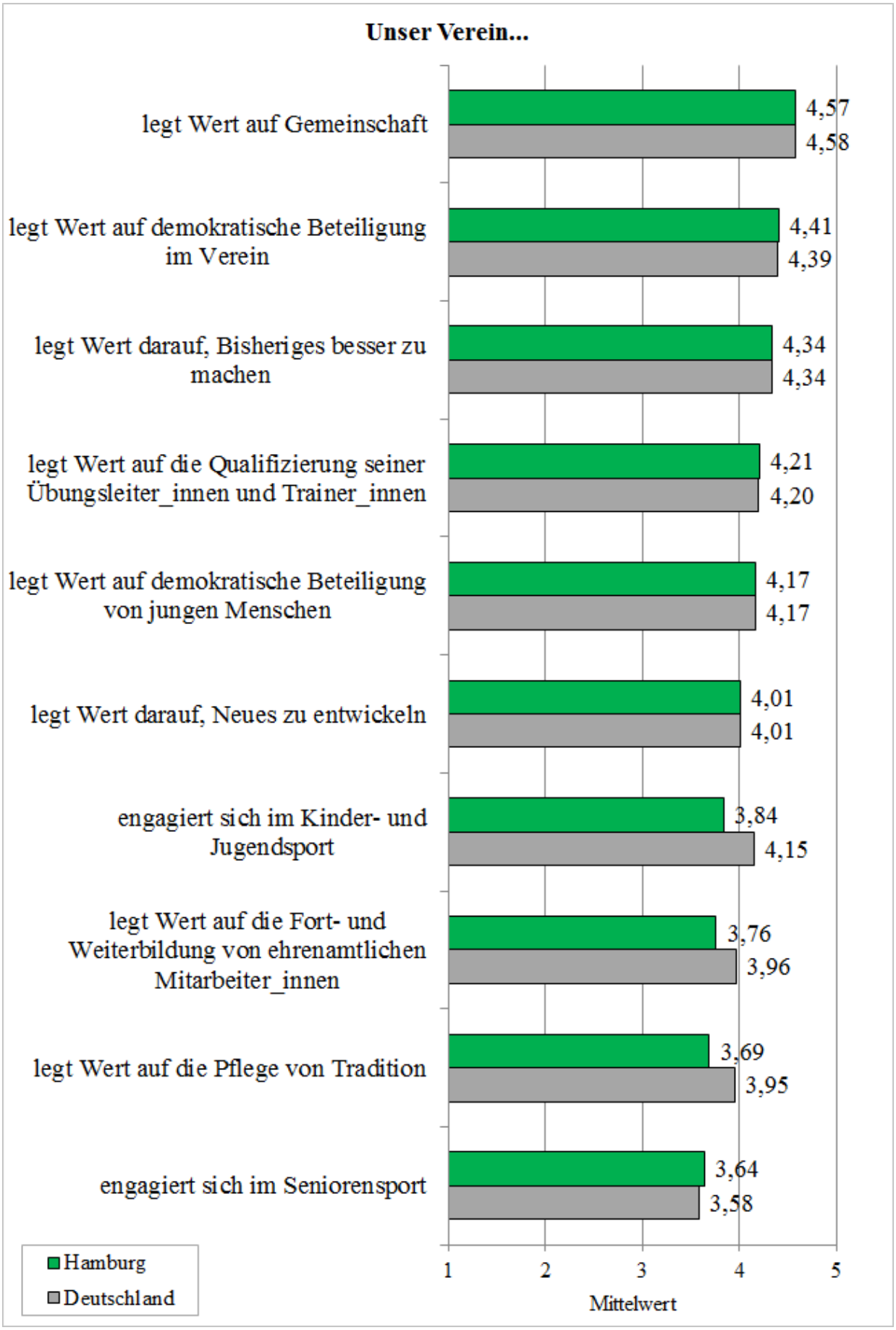

Abbildung 2.1 Selbstverständnis der Sportvereine (Teil 1; 1=*"stimme gar nicht zu"* bis 5=*"stimme voll zu"*).

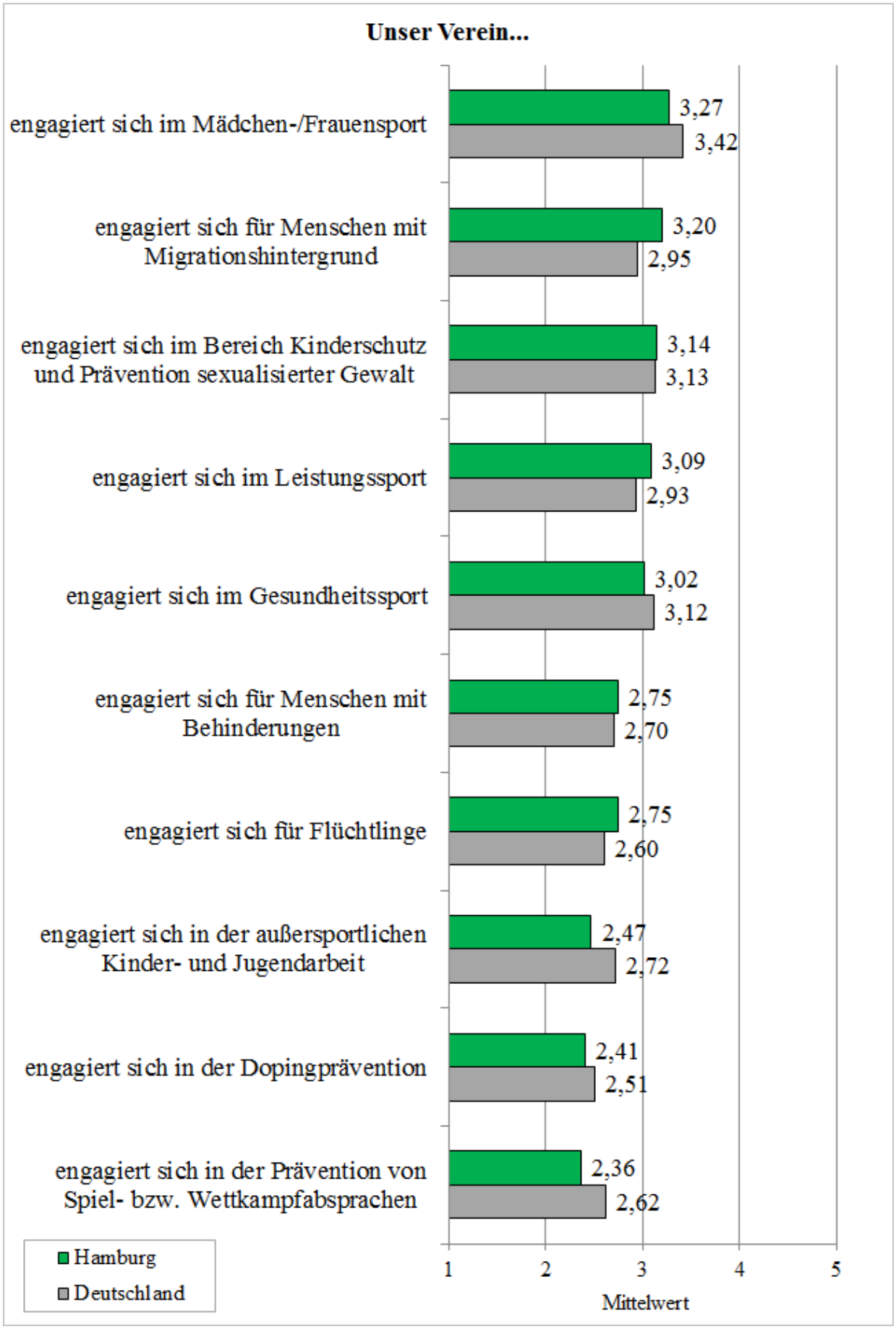

Abbildung 2.2 Selbstverständnis der Sportvereine (Teil 2; 1=*"stimme gar nicht zu"* bis 5=*"stimme voll zu"*).

Blickt man neben den Mittelwerten ergänzend auf die Verteilung der Zustimmung zu den vorgegebenen Kategorien des Selbstverständnisses der Vereine, so zeigen sich einige interessante Befunde (vgl. Abb. 2.3 und 2.4). Beispielsweise stimmen die meisten Vereine in Hamburg der Aussage voll zu, Wert auf Gemeinschaft zu legen (65 %). Mindestens die Hälfte der Vereine stimmt auch den Aussagen voll zu, Wert auf die demokratische Beteiligung im Verein zu legen (57 %) sowie sich im Kinder- und Jugendsport zu engagieren (56 %; vgl. Abb. 2.3). Andererseits zeigt sich z.B., dass rund 44 % der Vereine in Hamburg der Aussage gar nicht zustimmen, sich in der Prävention von Spiel- und Wettkampfabsprachen zu engagieren und rund 41 % der Vereine geben an, sich nicht in der Dopingprävention zu engagieren (vgl. Abb. 2.4)[2].

[2]Eine Erklärung für die Nicht-Zustimmung in den beiden genannten Themenbereichen könnte sein, dass die entsprechenden Vereine sich schwerpunktmäßig nicht im Wettkampf- bzw. Leistungssport engagieren und daher weniger Notwendigkeit für ein Engagement in den genannten Themenbereichen sehen. Zudem können hier auch sportartenspezifische Faktoren eine Rolle spielen.

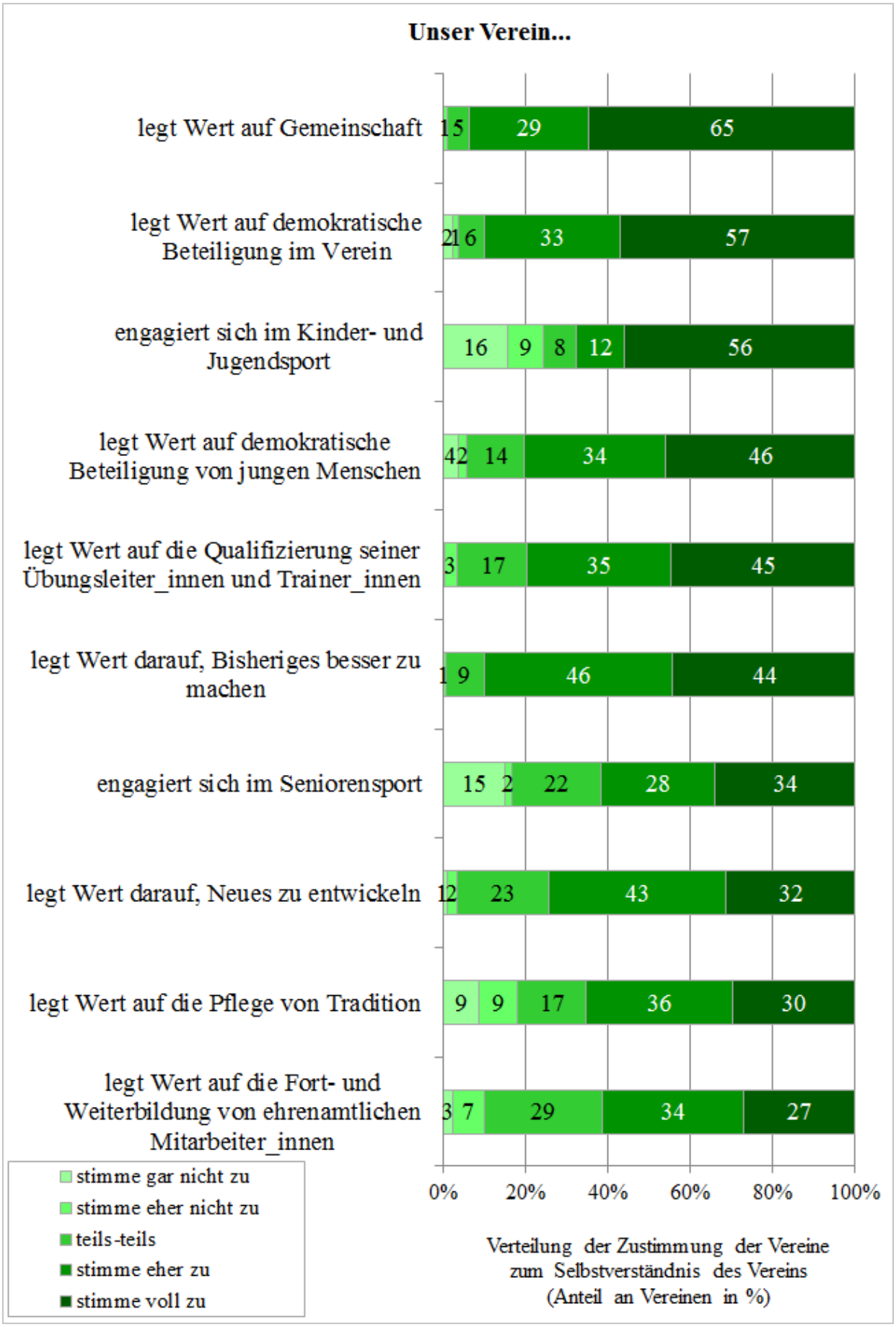

Abbildung 2.3 Zustimmung zum Vereinsselbstverständnis in Hamburg (Teil 1).

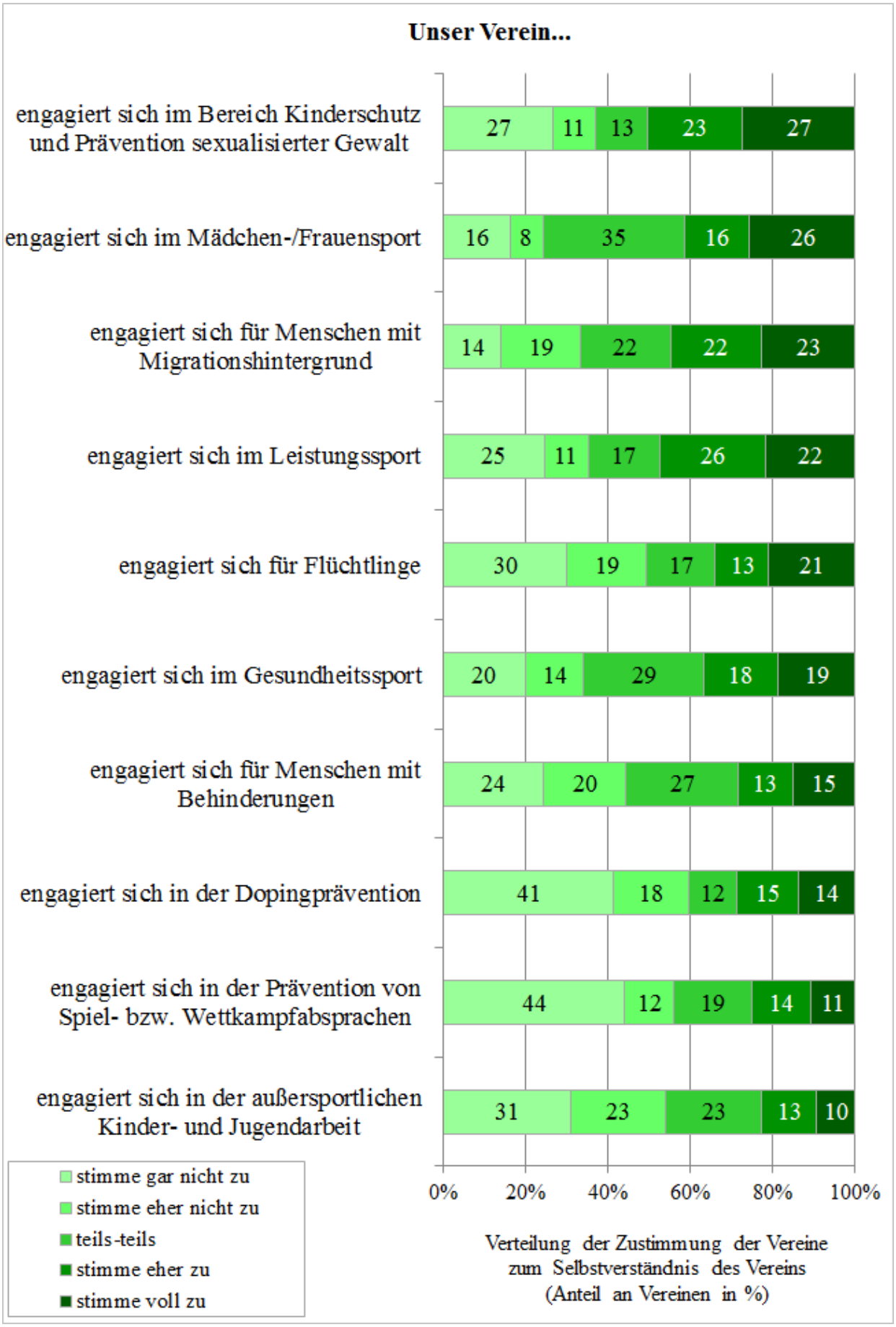

Abbildung 2.4 Zustimmung zum Vereinsselbstverständnis in Hamburg (Teil 2).

2.1.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Die Hälfte der Sportvereine in Hamburg verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 5,-, für Jugendliche von maximal € 8,- und für Erwachsene von höchstens € 15,-. Somit liegen die Beiträge in Hamburger Sportvereinen über entsprechenden Werten auf Bundesebene.

Betrachtet man zudem die Mitgliedsbeiträge aus der mitgliedergewichteten Systemperspektive (vgl. Kap. 4.3.2.2), so dass die Ergebnisse für die Sportvereinsmitglieder in Hamburg anstatt für die Sportvereine repräsentativ sind, so fällt der Median[3] für Kinder und Jugendliche etwas höher aus, während er für Erwachsene leicht unter den ungewichteten Werten liegt (vgl. Tab. 2.1). Dies zeigt, dass Kinder und Jugendliche in Hamburger Vereinen im Schnitt höhere Mitgliedsbeiträge bezahlen, als es die Analyse der Vereinsperspektive nahelegt[4].

Tabelle 2.1 Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

	Hamburg		Deutschland	
Monatlicher Beitrag für	Median (in €)	Median (in €) Systemperspektive	Median (in €)	Median (in €) Systemperspektive
Kinder	5,00	11,00	3,00	5,00
Jugendliche	8,00	11,00	4,00	6,00
Erwachsene	15,00	14,50	8,00	9,30

Gemäß § 75 des achten Sozialgesetzbuchs (SGB VIII) können juristische Personen und Personenvereinigungen als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt werden, wenn sie auf dem Gebiet der Jugendhilfe tätig sind, gemeinnützige Ziele verfolgen, auf Grund der fachlichen und personellen Voraussetzungen erwarten lassen, dass sie einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben der Jugendhilfe zu leisten im Stande sind, und die Gewähr für eine den Zielen des Grundgesetzes förderliche Arbeit bieten.

In Hamburg sind mindestens 11 %, also insgesamt rund 90 Sportvereine, als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt. Andererseits gibt gut ein Drittel der Vereine an, nicht als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt zu sein. Im Vergleich zum letzten Erhebungszeitpunkt sind diese Werte stabil. Auffällig ist jedoch nach wie vor der hohe Anteil an Vereinen, der diese Frage nicht beantworten konnte (knapp 54 %; vgl. Tab. 2.2).

[3] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

[4] Außerdem dürften sportartspezifische Unterschiede auftreten, welche allerdings an dieser Stelle nicht weiter untersucht wurden.

Tabelle 2.2 Verein ist gem. § 75 SGB VIII als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt.

	Hamburg		Deutschland
Träger der freien Jugendhilfe	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
ja	11,0	90	9,6
nein	35,2	290	32,0
weiß nicht	53,8	440	58,4

Leistungssport in Deutschland und Hamburg wäre ohne Sportvereine kaum denkbar. Gut ein Fünftel bzw. rund 170 Vereine in Hamburg haben Kaderathleten bzw. Kaderathletinnen[5] auf D-, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Dieser Anteil liegt über dem Schnitt auf gesamtdeutscher Ebene und ist im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum stabil geblieben. Somit bilden die Hamburger Vereine eine wichtige Basis für den Leistungs- bzw. Hochleistungssport (vgl. Tab. 2.3).

Tabelle 2.3 Sportvereine mit KaderathletInnen.

	Hamburg		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
KaderathletInnen vorhanden	20,2	170	15,3

Neben Vereinen mit KaderathletInnen gibt ein noch deutlich höherer Anteil an Hamburger Vereinen an, dass im Jahr 2016 SportlerInnen ihres Vereins in eine Auswahl berufen wurden. In Hamburg trifft dies auf knapp ein Drittel der Vereine (rund 270 Vereine) zu. Dieser Anteil liegt etwas über dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 2.4).

Tabelle 2.4 Sportvereine mit Sportlern bzw. Sportlerinnen, die im Jahr 2016 in eine Auswahl berufen wurden.

	Hamburg		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
SportlerInnen in Auswahl berufen	32,5	270	28,6

[5] Bundes- und Landeskader.

2.1.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Im Bereich der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung bietet gut jeder vierte Sportverein bzw. rund 210 Sportvereine in Hamburg Programme mit Gesundheitsbezug an. Anteilig sind dies weniger Vereine als im Bundesschnitt. Differenziert betrachtet bieten die meisten Vereine, welche über Sportangebote im Gesundheitsbereich verfügen, diese im Bereich des allgemeinen Gesundheitssports an (23 %). Über Angebote im Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention, d.h. insbesondere über therapeutische Angebote, verfügen gut 8 % der Sportvereine in Hamburg und damit anteilig etwas mehr als im Bundesschnitt. Etwas weniger Vereine als im Bereich Rehabilitation, nämlich 7 %, bieten Sport für behinderte und chronisch kranke Menschen an. Auch dieser Anteil liegt über dem gesamtdeutschen Schnitt. Im Vergleich zu 2015 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 2.5).

Tabelle 2.5 Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Hamburg		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitssport allgemein	23,0	190	29,3
Rehabilitation / Tertiärprävention	8,3	70	5,2
Behinderung / chronische Krankheit	7,0	60	4,8
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	25,4	210	31,2

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Hamburger Vereine, so zeigt sich, dass im Mittel knapp 9 % der Sportangebote der Vereine einen Gesundheitsbezug aufweisen (vgl. Tab. 2.6).

Tabelle 2.6 Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine.

	Hamburg	Deutschland
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitssport allgemein	5,5	9,2
Rehabilitation / Tertiärprävention	2,0	1,3
Behinderung / chronische Krankheit	1,1	1,0
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	8,6	11,6

Der größte Anteil entfällt mit 5,5 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich des allgemeinen Gesundheitssports. Sowohl insgesamt als auch im Bereich des allgemeinen Gesundheitssports liegen die Anteile jeweils unter dem Bundesschnitt. Dies passt zu den Ergebnissen des Selbstverständnisses der Vereine in Hamburg, wo sich ebenfalls ein etwas geringeres Engagement im Gesundheitssport als auf Bundesebene herauskristallisiert hat (vgl. Kapitel 2.1.1). Andererseits machen Angebote im Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention einen Anteil von 2 % aller Sportangebote der Hamburger Vereine aus. Dieser Anteil liegt etwas höher als auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Tab. 2.6).

Neben den beschriebenen Sportangeboten mit Gesundheitsbezug, welche z. B. auch Angebote aus den Bereichen Gymnastik und Nordic Walking mit einschließen, gibt es weiterhin spezielle Gesundheitssportkurse, die von den Vereinen in Hamburg angeboten werden (vgl. Tab. 2.7).

Tabelle 2.7 Angebot Gesundheitssportkurse.

	Hamburg		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angebot Gesundheitssportkurse	10,1	80	17,0
Angebot zertifizierter Kurse "SPORT PRO GESUNDHEIT"	4,0	30	5,8

Gut jeder zehnte Verein in Hamburg gibt an, derartige Gesundheitssportkurse im Angebot zu haben. Im Vergleich zu 2015 ist dieser Anteil stabil, liegt jedoch unter dem Bundesschnitt. Zertifizierte Gesundheitssportkurse mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT werden von 4 % der Hamburger Sportvereine (insgesamt rund 30 Vereine) angeboten (vgl. Tab. 2.7). Hier zeigen sich ebenfalls keine signifikanten Veränderungen im Vergleich zu 2015.

Ein eher geringer Anteil an Hamburger Vereinen (6,3 %) verfügt über ein vereinseigenes Fitnessstudio. Insgesamt trifft dies auf rund 50 Vereine zu. Allerdings liegt der Anteil an Vereinen mit vereinseigenem Fitnessstudio in Hamburg deutlich über dem Bundesschnitt. Zudem sind anteilig mehr Vereine mit vereinseigenem Fitnessstudio in Hamburg (1,2 %) mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS ausgezeichnet (vgl. Tab. 2.8). Im Vergleich zu 2015 zeigen sich wie auf Bundesebene keine signifikanten Veränderungen.

Tabelle 2.8 Vereinseigenes Fitnessstudio und SPORT PRO FITNESS.

	Hamburg		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vereinseigenes Fitnessstudio	6,3	50	3,3
Auszeichnung des Studios mit "SPORT PRO FITNESS"	1,2	10	0,2

2.1.4 Feste und gesellige Veranstaltungen

Neben dem eigentlichen Sportangebot führen die Sportvereine in Hamburg zudem offizielle Feste und gesellige Veranstaltungen durch. Im Jahr 2016[6] haben gut 87 % der Vereine bzw. rund 710 Vereine außersportliche Veranstaltungen angeboten. Dieser Anteil liegt etwas unter dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 2.9).

Tabelle 2.9 Vereine, die im Jahr 2016 offizielle Feste oder gesellige Veranstaltungen veranstaltet haben.

	Hamburg		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Feste und gesellige Veranstaltungen	87,2	710	93,3

2.1.5 Ehrenamtliches Engagement

Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Hamburgs Mitglieder in knapp 21.000 ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden rund 14.500 Positionen von Männern und rund 6.300 Positionen von Frauen besetzt. Beim ehrenamtlichen Engagement in Sportvereinen ist zwischen Vorstands- und Ausführungsebene zu unterscheiden. Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie Schieds- und KampfrichterInnen. Auf der Vorstandsebene gibt es in Hamburg insgesamt rund 7.500 Positionen, während auf der Ausführungsebene insgesamt knapp 12.000 Positionen existieren. Zudem gibt es insge-

[6] Bezugsjahr der Befragung.

samt rund 1.400 KassenprüferInnen. Im Vergleich zu 2015 ist die Anzahl aller ehrenamtlichen Positionen in Hamburger Vereinen stabil geblieben (vgl. Tab. 2.10).

Tabelle 2.10 Ehrenamtliche Positionen.

	Hamburg		Deutschland
Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	9,2	7.500	8,4
auf der Ausführungsebene	14,5	11.900	8,7
KassenprüferInnen	1,7	1.400	1,7
gesamt	25,4	20.800	18,8
davon männlich	17,7	14.500	12,7
davon weiblich	7,7	6.300	6,1

2.1.6 Bezahlte Mitarbeit

Neben ehrenamtlich Engagierten gibt es in einigen Vereinen auch hauptberuflich Beschäftigte. So verfügt etwa jeder sechste Verein in Hamburg, und damit deutlich mehr als im Bundesschnitt, über mindestens eine bezahlte Führungsposition, z. B. eine(n) bezahlte(n) GeschäftsführerIn. Insgesamt beschäftigen rund 140 Vereine in Hamburg mindestens eine(n) bezahlte(n) MitarbeiterIn in einer Führungsposition. Diese Führungsposition ist in Vereinen in Hamburg sowohl in Vollzeit (9,8 %) als auch in Teilzeit (6,7 %) besetzt. Im Unterschied zum Gesamtbild auf Bundesebene haben somit anteilig mehr Vereine in Hamburg Vollzeitstellen im Bereich der Führungspositionen als Teilzeitstellen. Im Vergleich zu 2015 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 2.11), was dem Bild auf Bundesebene entspricht.

Tabelle 2.11 Bezahlte Führungsposition im Verein.

	Hamburg		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Führungsposition	16,5	140	6,4
Vollzeit	9,8	80	2,1
Teilzeit	6,7	60	4,3

2.1.7 Kommunikationsmedien

Um zu kommunizieren, nutzen die Sportvereine in Hamburg verschiedene Kommunikationsmedien. Hierbei wird sowohl auf neue und soziale Medien wie Facebook, Instagram und Twitter als auch auf klassische Kommunikationsformen wie die Vereinszeitung oder das Wochenblatt zurückgegriffen. Auffällig ist, dass die Hamburger Vereine im Vergleich zum Bundesschnitt weniger stark auf WhatsApp und traditionelle Medien wie Aushänge in Schaukästen und Geschäften sowie Lokalzeitungen zurückgreifen. Andererseits setzen sie verstärkt auf Newsletter und auf eine eigene Webseite (vgl. Abb. 2.5).

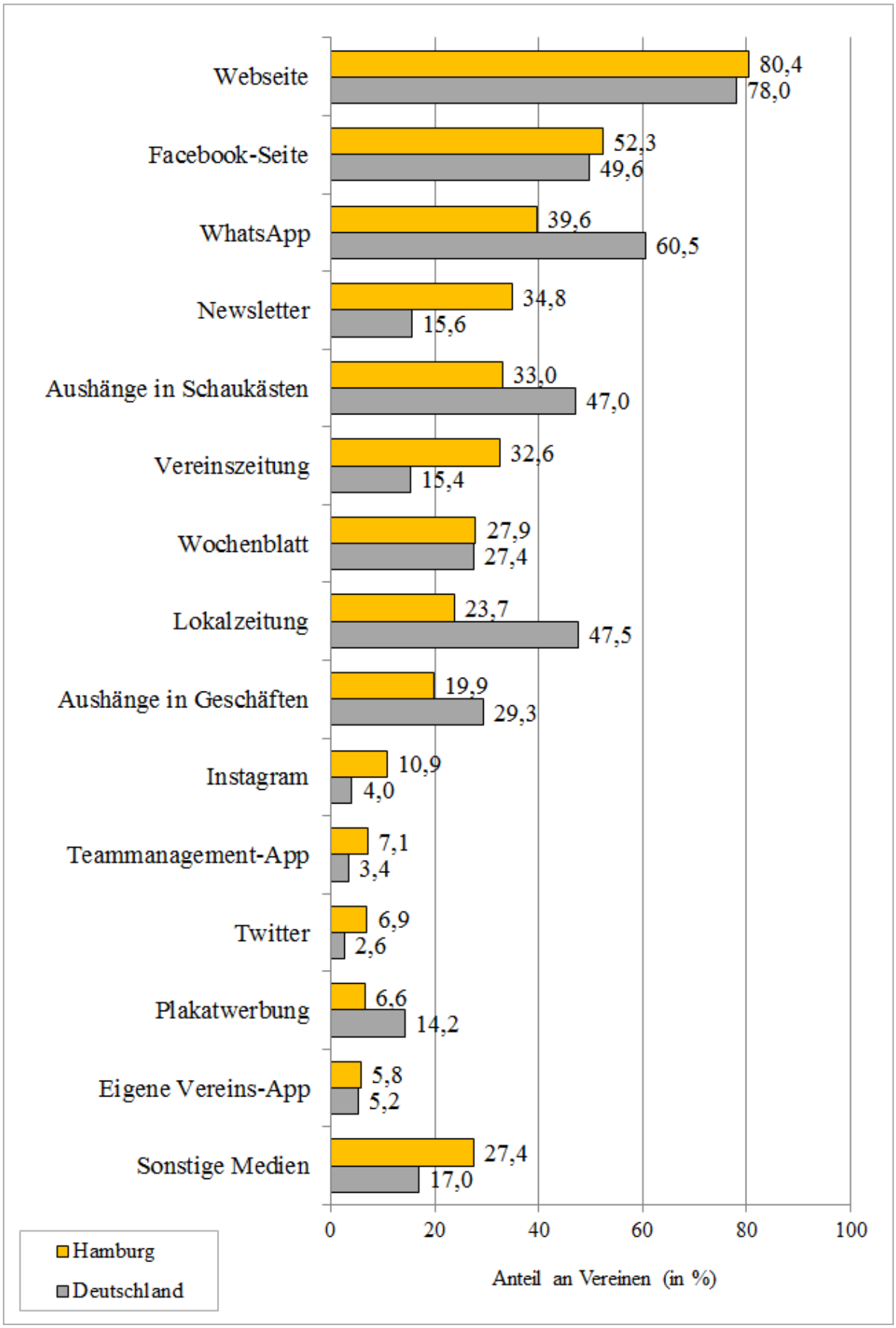

Abbildung 2.5 Genutzte Kommunikationsmedien der Sportvereine.

2.2 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

2.2.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Die Sportvereine in Hamburg, wie auch in Gesamtdeutschland, sehen sich mit diversen Herausforderungen konfrontiert. Im Mittelpunkt stehen nach wie vor Personalprobleme. Die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen FunktionsträgerInnen, Mitgliedern sowie jugendlicher LeistungssportlerInnen stellen die durchschnittlich größten Probleme für die Hamburger Vereine dar. Zudem haben die Vereine mit der Unterstützung durch Politik und Verwaltung zu kämpfen und auch die Bindung und Gewinnung von TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen stellt die Vereine vor Herausforderungen, ebenso wie die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie der Zustand und die Verfügbarkeit von Sportstätten. Zudem ist im Vergleich zu 2015 das Problem der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern signifikant angestiegen (vgl. Abb. 2.6).

Vergleichsweise kleinere Herausforderungen sehen die Vereine in Hamburg und auch auf Bundesebene aufgrund der finanziellen Situation des Vereins und in Bezug auf die Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten. Auffällig ist jedoch, dass die Sportvereine in Hamburg stärker als im Bundesschnitt mit Sportstättenproblemen zu kämpfen haben. So fällt die durchschnittliche Größe der Probleme aufgrund des Zustands der genutzten Sportstätten wie auch der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten in Hamburg deutlich größer aus, als dies im gesamtdeutschen Schnitt der Fall ist (vgl. Abb. 2.6). Dieses Ergebnis wird dadurch untermauert, dass jeweils rund 30 % der Hamburger Vereine ein großes oder sehr großes Problem in den Bereichen der Verfügbarkeit sowie des Zustands der Sportstätten sehen. Hingegen mehr als 60 % der Sportvereine in Hamburg sehen kein oder nur ein kleines Problem in den Bereichen Strategie, Finanzen, Social Media, Kooperationen mit Schulen oder Kindergärten sowie in der Qualifizierung der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen (vgl. Abb. 2.7).

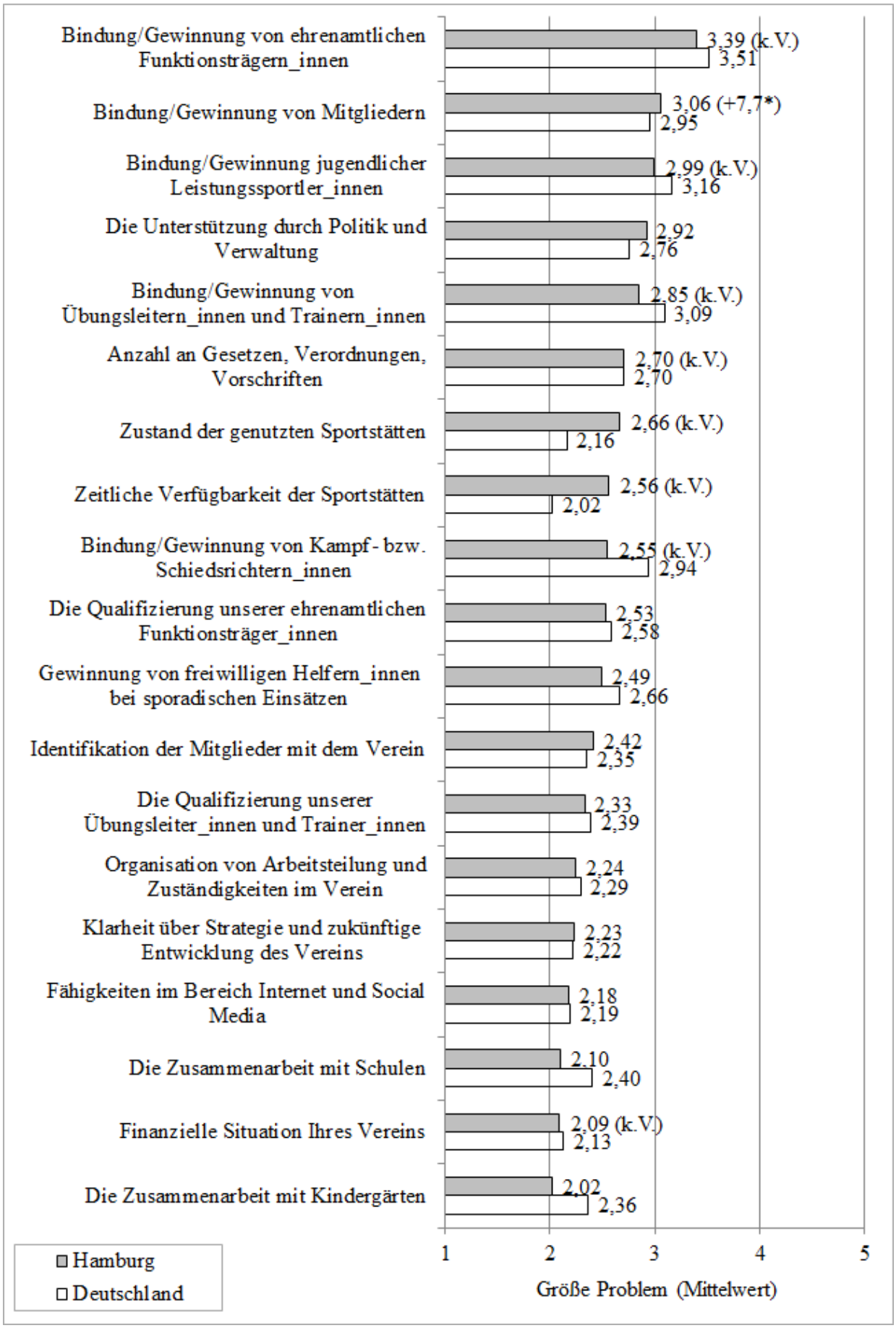

Abbildung 2.6 Probleme der Vereine, nach Größe sortiert, und deren Entwicklung (1=*kein Problem*, 5=*ein sehr großes Problem*; in Klammern Index: 2015=0; k.V.=keine Veränderung; keine Klammer: nicht erfasst 2015/2016).

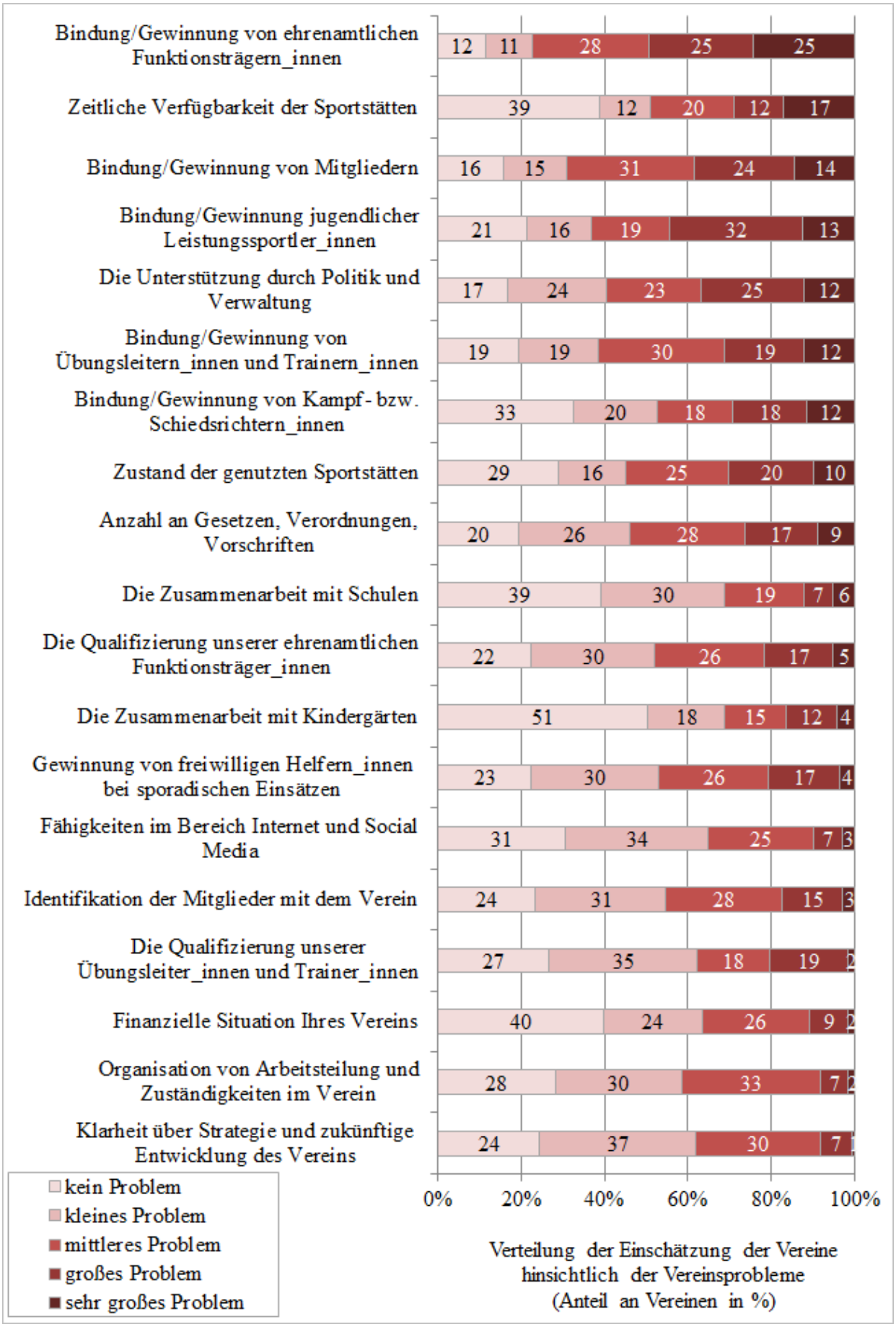

Abbildung 2.7 Verteilung der Einschätzung der Hamburger Vereine hinsichtlich der Vereinsprobleme.

Die durchschnittlich moderaten Problemwerte sollten nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Hamburger Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies trifft landesweit auf 35,2 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 290 Vereine in Hamburg zu. Das größte existenzielle Problem für Vereine in Hamburg stellt die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern dar: 11,4 % der Vereine in Hamburg fühlen sich durch dieses Problem in ihrer Existenz bedroht. Weiterhin stellt die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten für mehr als jeden zehnten Verein in Hamburg eine Existenzbedrohung dar. Dieser Wert liegt recht deutlich über dem Bundesschnitt. Ebenfalls bedeutsam ist das Problem der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen FunktionsträgerInnen, durch welches sich 8,8 % der Vereine in Gefahr sehen. Es zeigt sich aber, dass dieses Problem von deutlicher weniger Vereinen in Hamburg als existenzbedrohend wahrgenommen wird als im Bundesschnitt. Auch die Bindung und Gewinnung von TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen, Schieds- bzw. KampfrichterInnen sowie von jugendlichen LeistungssportlerInnen wird im Vergleich zum Bundesschnitt weniger häufig als existenzbedrohend wahrgenommen (vgl. Abb. 2.8).

Ergänzend wird die in der sechsten Welle eingeführte „mitgliedergewichtete Systemperspektive“ betrachtet. Diese zeigt auf, in welchem Ausmaß die Sportvereinsmitglieder von den existenziellen Problemlagen betroffen sind. Hierzu wurden die Vereine entsprechend ihrer Mitgliedschaftsgröße in Relation zum Durchschnitt aller Vereine gewichtet, so dass die Ergebnisse für die Sportvereinsmitglieder anstatt für die Sportvereine repräsentativ sind (vgl. Abschnitt 4.3.2.2).

Die Befunde für die mitgliedergewichtete Systemperspektive (vgl. Abb. 2.9) weichen teilweise von den oben dargestellten Befunden ab. So sind Vereinsmitglieder von einigen existenziellen Problemen häufiger betroffen, als es die Ergebnisse der klassischen Vereinsauswertung nahelegen. Insbesondere treten Probleme der zeitlichen Verfügbarkeit von Sportstätten deutlich stärker hervor: Der mitgliedergewichteten Systemperspektive zufolge sind 42,9 % aller Vereinsmitglieder in Vereinen in Hamburg organisiert, die existenzbedrohende Probleme durch die zeitliche Verfügbarkeit von Sportstätten aufweisen, aber nur 10,2 % der Vereine weisen eine entsprechende Problemlage auf. Dies dürfte sich daraus ergeben, dass größere Sportvereine stärker von Sportstättenproblemen betroffen und in ihnen überproportional viele Mitglieder organisiert sind. Andere existenzbedrohende Problemlagen betreffen die Mitglieder hingegen insgesamt etwas weniger stark, als es die Vereinsauswertung darlegt. So sind beispielsweise weniger Mitglieder in Vereinen organisiert, die existenzielle Probleme aufgrund der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen FunktionsträgerInnen haben, als dies die klassische Vereinsperspektive vermittelt (5,5 % vs. 8,8 %).

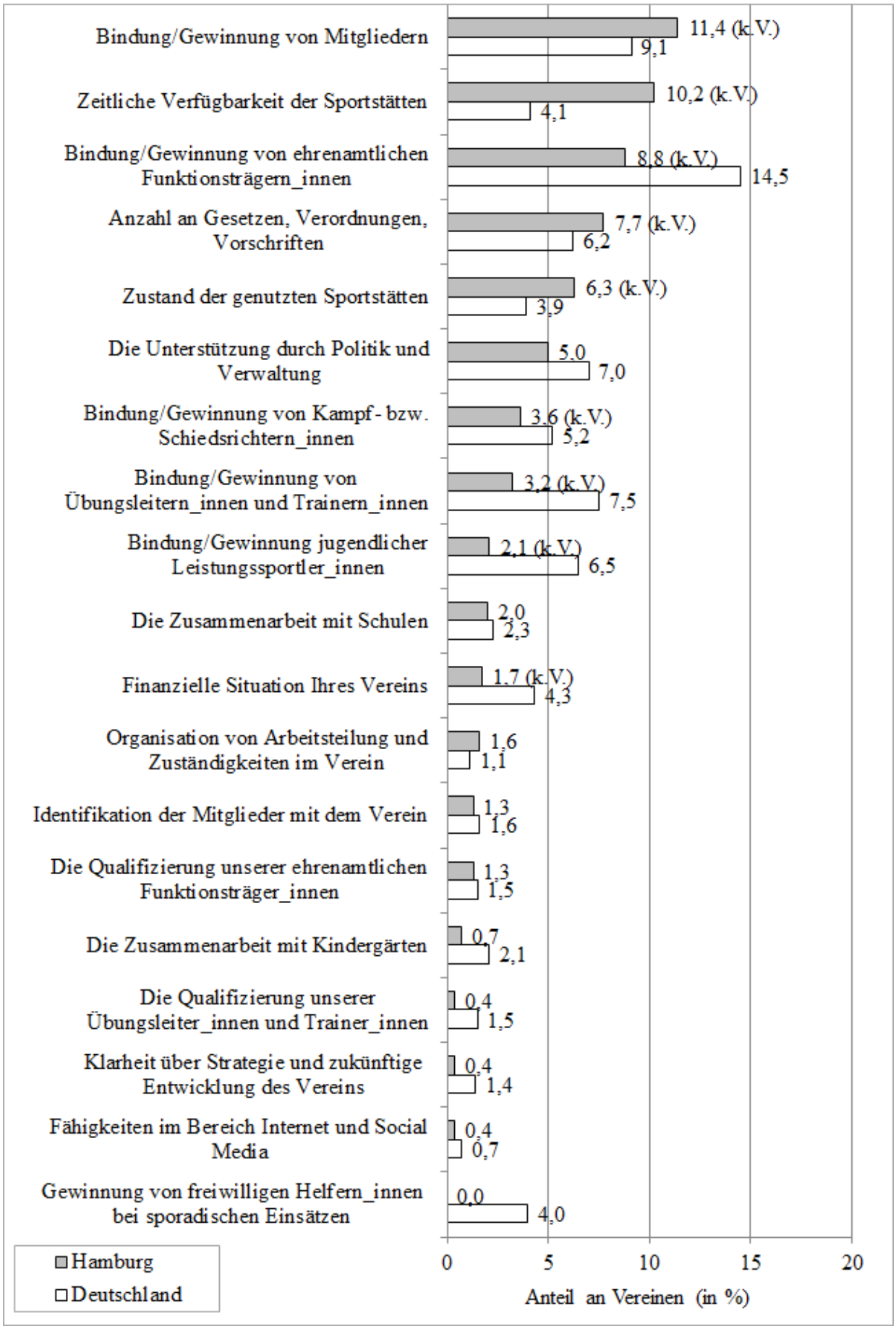

Abbildung 2.8 Anteil an Sportvereinen mit existenzbedrohenden Problemen und deren Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2015=0; k.V.=keine Veränderung; keine Klammer: nicht erfasst 2015/2016).

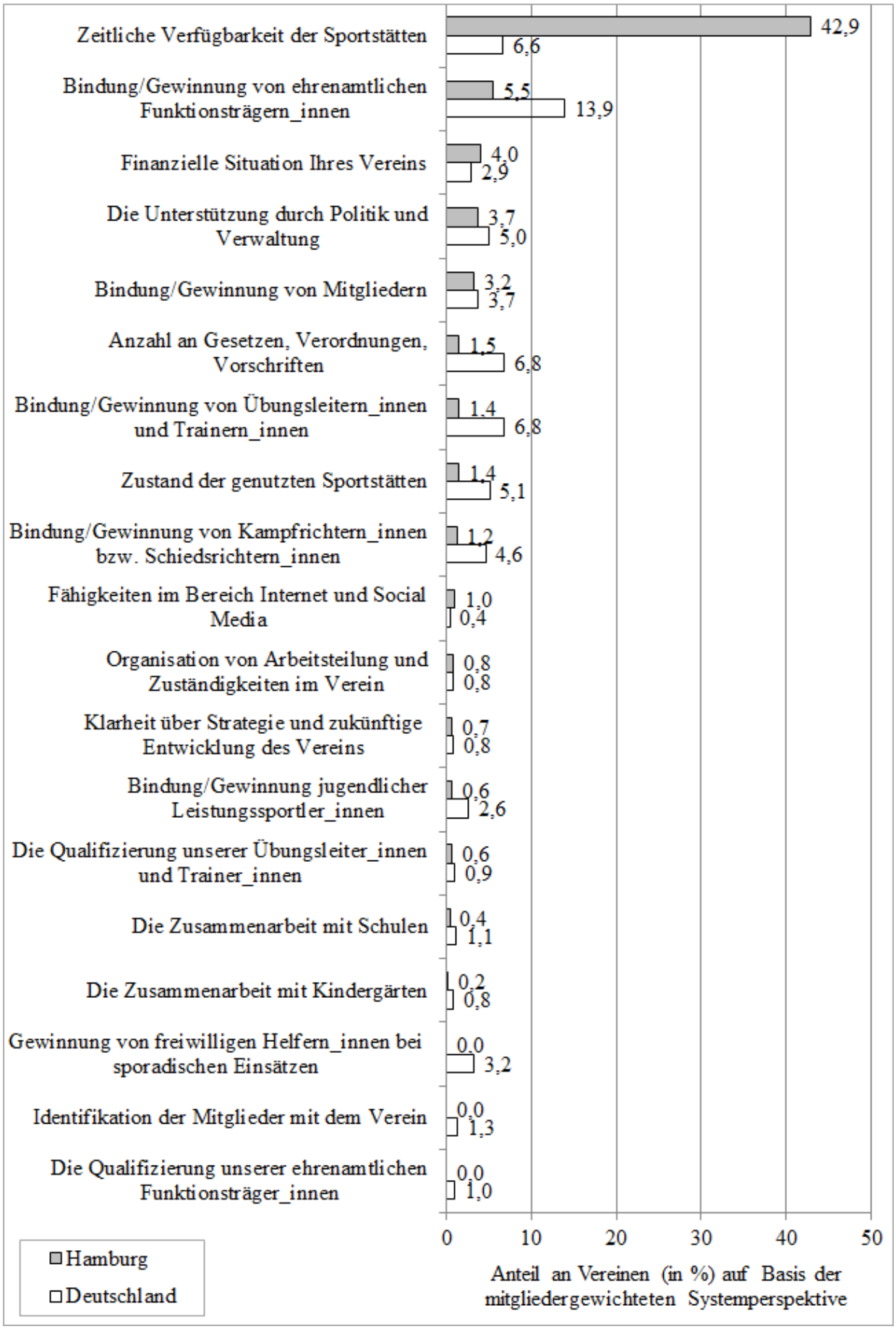

Abbildung 2.9 Existenzielle Probleme auf Basis der mitgliedergewichteten Systemperspektive.

2.2.2 Unterstützungsleistungen

Um die Ehrenamtlichen in den Vereinen zu unterstützen, bieten die Sportvereine in Hamburg verschiedene Maßnahmen zur Unterstützung der ehrenamtlich Engagierten an. Dies gilt sowohl für die ehrenamtlich tätigen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen (vgl. Abb. 2.10) als auch für die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder (vgl. Abb. 2.11). Betrachtet man, wie stark die Vereine auf die unterschiedlichen Unterstützungsleistungen (UL) setzen (auf einer Skala von 1=*"gar nicht"* bis 5="sehr stark"), so zeigt sich, dass im Schnitt in Hamburger Vereinen, mit Ausnahme der Unterstützung neuer Ideen sowie Ehrungen und Auszeichnungen, etwas stärker auf Maßnahmen für TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen gesetzt wird, als dies bei Maßnahmen für ehrenamtliche Vorstandsmitglieder der Fall ist.

Durchschnittlich am stärksten setzen die Vereine in Hamburg zur Unterstützung ihrer TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen auf Kostenübernahmen von Fort- und Weiterbildungen, die Würdigung in den Vereinsmedien, Aufwandsentschädigungen sowie die Unterstützung neuer Ideen (vgl. Abb. 2.10). Neue Ideen werden bei den Vorstandsmitgliedern am stärksten unterstützt (vgl. Abb. 2.11). Es fällt auf, dass Hamburger Sportvereine im Schnitt etwas weniger stark auf Unterstützungsleistungen sowohl für TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen als auch für Vorstandsmitglieder setzen, als dies im bundesdeutschen Schnitt der Fall ist. Ausnahmen bilden hier bei beiden Gruppen Beitragsminderungen und bei den TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen auch Aufwandsentschädigungen (vgl. Abb. 2.10 und Abb. 2.11).

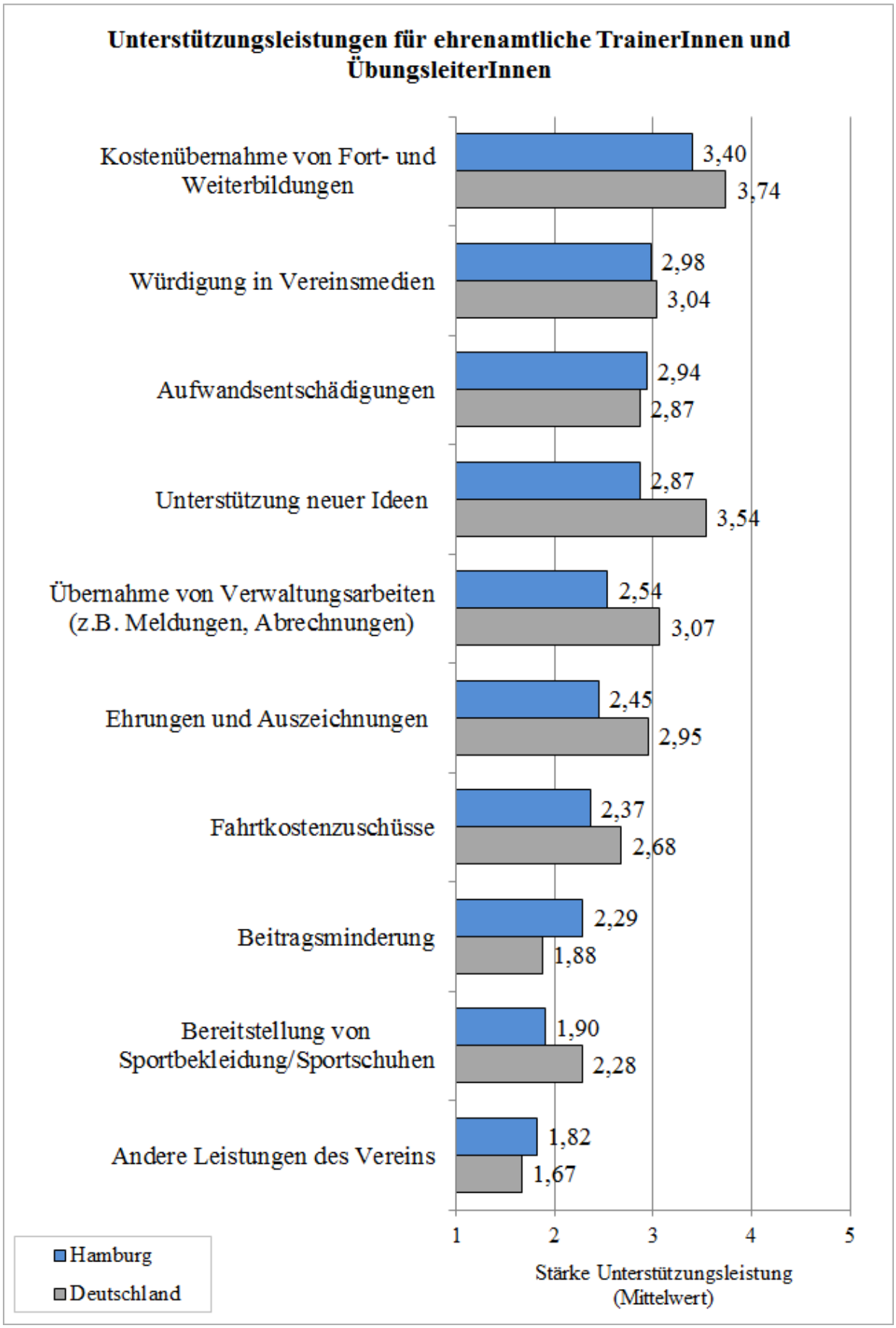

Abbildung 2.10 Unterstützungsleistungen (UL) der Sportvereine für ehrenamtliche TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen, nach der Stärke der Unterstützung (1=*"gar nicht"*, 5=*"sehr stark"*).

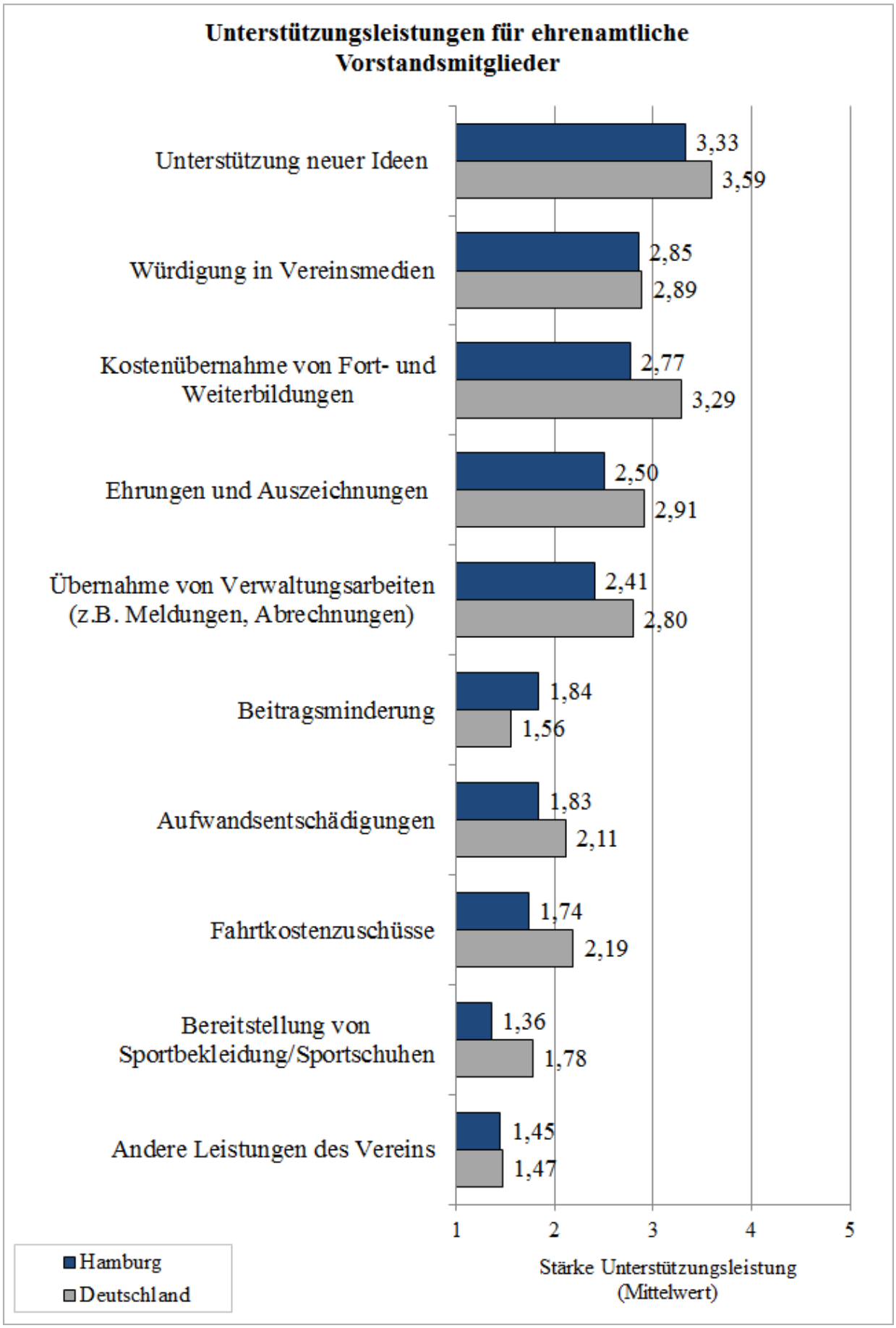

Abbildung 2.11 Unterstützungsleistungen (UL) der Sportvereine für ehrenamtliche Vorstandsmitglieder, nach der Stärke der Unterstützung (1=*"gar nicht"*, 5=*"sehr stark"*).

2.2.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind rund 41 % der Sportvereine in Hamburg. Dieser Anteil entspricht in etwa dem Bundesschnitt und ist im Vergleich zu 2015 stabil. Neben dem Besitz eigener Sportanlagen nutzen 63 % bzw. insgesamt rund 520 Hamburger Sportvereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Gut 13 % der Sportvereine in Hamburg müssen Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, sind dies rund 21 %, nämlich insgesamt ca. 110 Vereine (vgl. Tab. 2.12).

Tabelle 2.12 Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	Hamburg		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Sportanlagen	41,2	340	40,9
Nutzung kommunaler Sportanlagen	63,0	520	63,5
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	21,2	110	50,5

2.2.4 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Hamburg spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2016[7] gut 74 % aller Hamburger Vereine eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum Jahr 2014[8] ist dieser Anteil stabil und liegt leicht über dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 2.13).

Tabelle 2.13 Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine im Jahr 2016.

	Hamburg		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	74,3	610	72,5

[7] Haushaltsjahr vor der Befragung.
[8] Haushaltsjahr vor der letzten Befragung.

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine in Hamburg im Jahr 2016 differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) TrainerInnen, ÜbungsleiterInnen und SportlehrerInnen ausgegeben haben, gefolgt von (2) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Verwaltungspersonal, (4) Wartungspersonal, Platzwarte, etc. sowie für (5) den Kapitaldienst, z.B. Zinsen und Tilgungen (vgl. Tab. 2.14). Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigen sich keine signifikanten Veränderungen bei den Ausgaben der Vereine in Hamburg.

Tabelle 2.14 Ausgaben der Hamburger Sportvereine im Jahr 2016 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2015/2016).

Ausgaben für...	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2015=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
TrainerInnen, ÜbungsleiterInnen, SportlehrerInnen	38.448		79,2
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	17.830		43,7
Verwaltungspersonal	17.692		23,7
Wartungspersonal, Platzwart etc.	9.498		14,0
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	6.100		18,1
Allgemeine Verwaltungskosten	5.063		75,1
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	4.332		22,7
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/ -einrichtungen	4.215		34,1
Wareneinkauf	3.773	n.e.	37,3
Sportgeräte und Sportkleidung	3.599		58,2
Rückstellungen	2.380		21,4
Abgaben an Sportorganisationen: LSB, KSB, SSB, etc.	2.296		68,5
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	2.277		47,9
Versicherungen	2.070		67,2
Abgaben an Sportorganisationen: Fachverbände	1.825		69,0
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	1.776		48,1

Fortsetzung auf nächster Seite...

Tabelle 2.14 Fortsetzung.

Ausgaben für...	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2015=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Werbung / Werbemaßnahmen	1.536	n.e.	26,5
Startgelder / Meldegelder	1.267	n.e.	51,9
Steuern aller Art	1.118		29,8
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	986		47,3
Schiedsrichter-/ Kampfrichtereinsätze	835	n.e.	31,7
Ehrungen / Geschenke / Jubiläen (z.B. Urkunden, Pokale, Ehrennadeln)	748	n.e.	57,4
Spielberechtigungen / Pässe/ Lizenzen	380	n.e.	34,0
Zahlungen an SportlerInnen	354		3,1
Ordnungsgelder / Strafgelder	189	n.e.	13,7
Gema-Gebühren	121		25,9
Tombolas (z.B. Lose, Preise)	9	n.e.	6,9
Sonstiges	30.057		17,5

Die höchsten Einnahmen generierten die Sportvereine in Hamburg im Jahr 2016 aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt, (4) Selbstbetriebenen Gaststätten sowie (5) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigen sich im Bereich der Einnahmen der Hamburger Vereine keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 2.15).

Tabelle 2.15 Einnahmen der Hamburger Sportvereine im Jahr 2016 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2015/2016).

Einnahmen aus...	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2015=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	82.906		100,0
Spenden	10.328		72,4
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	4.846		12,3
Selbstbetriebener Gaststätte	4.656		8,7

Fortsetzung auf nächster Seite...

Tabelle 2.15 Fortsetzung.

Einnahmen aus...	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2015=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	4.557		19,7
Zuschüssen der Sportorganisationen: LSB, KSB, SSB, etc.	3.793		34,3
Aufnahmegebühren	3.215		50,7
Kreditaufnahme	3.005		3,9
Kursgebühren	2.589		25,6
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	2.298		19,7
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	2.197		13,4
Sportveranstaltungen (Zuschauer-einnahmen etc.)	2.184		32,6
Zuschüssen der Sportorganisationen: Fachverbände	2.072		20,4
Erstattungen/Zuschüssen von Krankenkassen	1.921	n.e.	8,9
Zuschüssen des Fördervereins	1.827		6,6
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	1.229		16,7
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	1.026		3,4
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	1.002		7,7
Speisen- und Getränkeverkauf (z.B. bei Sportfesten, Weihnachtsmärkten)	956	n.e.	31,9
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	892		20,2
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	854		10,0
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	545		15,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	475		11,0

Fortsetzung auf nächster Seite...

Tabelle 2.15 Fortsetzung.

Einnahmen aus...	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2015=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	324		13,4
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	245		19,9
Verkauf von Sportbekleidung und Sport- oder Fanartikeln (z.B. Merchandising)	207	n.e.	14,8
Tombolas (z.B. Losverkauf)	108	n.e.	5,6
Altmaterialsammlungen (z.B. Altpapier)	0	n.e.	0,0
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, Erasmus+ für Bildung, Jugend und Sport)	0		0,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0		0,0
Sonstigem	36.891		18,2

3 Personen

3.1 TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen

3.1.1 Ausbildung / Qualifizierung

Die in den Hamburger Sportvereinen tätigen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen verfügen über unterschiedliche Ausbildungen und Qualifizierungen. So geben rund 57 % an, im Besitz einer gültigen Lizenz eines Fachverbandes oder Landessportbundes zu sein. Dies entspricht dem Bild auf Bundesebene. Weitere 7,4 % verfügen über eine nicht mehr gültige Lizenz. Darüber hinaus haben knapp 5 % eine Ausbildung eines Fachverbandes oder Landessportbundes ohne Lizenz abgeschlossen und 8,6 % geben an, ein sportwissenschaftliches Studium absolviert zu haben. Knapp jede(r) zehnte Befragte hat eine Ausbildung eines kommerziellen Anbieters absolviert. Dieser Anteil liegt über dem Bundesschnitt. Weiterhin haben gut 17 % der befragten TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen eine sonstige Ausbildung abgeschlossen. Knapp 15 % der befragten TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen geben an, noch keine Ausbildung für die Tätigkeit im Sport zu haben. Dieser Anteil liegt unter dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 3.1).

Tabelle 3.1 Ausbildung der ehrenamtlichen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen (Mehrfachnennungen möglich).

	Hamburg	Deutschland
	Anteil (in %)	
Ich habe eine aktuell gültige Lizenz eines Fachverbandes oder Landessportbundes als TrainerIn oder ÜbungsleiterIn (z.B. DOSB-Lizenz)	57,1	57,1
Ich habe eine nicht mehr gültige Lizenz eines Fachverbandes oder Landessportbundes als TrainerIn oder ÜbungsleiterIn (z.B. DOSB-Lizenz)	7,4	5,5
Ich habe eine Ausbildung eines Fachverbandes oder Landessportbundes ohne Lizenz	4,6	4,0
Ich habe ein sportwissenschaftliches Studium abgeschlossen	8,6	5,8
Ich habe eine Ausbildung eines kommerziellen Anbieters abgeschlossen	9,7	2,6
Ich habe eine sonstige Ausbildung für meine Tätigkeit im Sport abgeschlossen	17,1	10,1
Ich habe noch keine Ausbildung für meine Tätigkeit im Sport	14,9	20,6

Mit Blick auf die erworbenen Lizenzen eines Fachverbandes oder Landessportbundes (aktuell gültig sowie nicht mehr gültig) lässt sich feststellen, dass von allen in Hamburger Sportvereinen tätigen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen 22,5 % eine Qualifizierung als Trainer bzw. Trainerin für den sportartspezifischen Breitensport haben und gut ein Viertel Trainer bzw. Trainerinnen für den sportartspezifischen Leistungssport sind[9]. Weiterhin gibt gut ein Fünftel an, als ÜbungsleiterInnen für den Breitensport qualifiziert zu sein. Knapp 9 % der Befragten verfügen über eine JugendleiterIn-Card, die sogenannte „Juleica“ (vgl. Tab. 3.2).

Tabelle 3.2 Qualifizierungen der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen.

	Hamburg	Deutschland
	Anteil (in %)	
TrainerIn für den sportartspezifischen Breitensport (Qualifizierung über einen Fachverband)	22,5	26,2
TrainerIn für den sportartspezifischen Leistungssport (Qualifizierung über einen Fachverband)	25,4	20,3
ÜbungsleiterIn Breitensport	20,2	22,6
Juleica	8,7	3,6
keine der genannten Qualifizierungen	5,2	3,0

3.1.2 Zukunftspläne

Die TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Hamburg planen mehrheitlich, ihre Tätigkeit fortzusetzen (vgl. Tab. 3.3). So liegt die Zustimmung auf einer Skala von 1 (keine Zustimmung) bis 5 (sehr hohe Zustimmung) durchschnittlich bei M=4,66, was die Fortsetzung der Tätigkeit in der laufenden Saison bzw. dem laufenden Jahr betrifft. Dies entspricht dem Schnitt auf Bundesebene. Etwas geringer, aber immer noch sehr hoch (M=4,38), fällt die Zustimmung aus, auch in der nächsten Saison bzw. im nächsten Jahr noch für den Verein tätig zu sein, während der 3-Jahreswert durchschnittlich etwas geringer ausfällt (M=3,88). Auch der Plan, sich im nächsten Jahr für ihre Tätigkeit fortzubilden, ist ähnlich stark ausgeprägt. Hier liegt die Zustimmung der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Hamburger Vereinen durchschnittlich bei M=3,95 und damit über dem Bundesschnitt.

Die Fragen nach einer möglichen Aufgabe der Tätigkeit, sofern Ersatz für sie gefunden würde, oder die etwaige Aufnahme einer Tätigkeit in einem anderen Verein finden im Schnitt geringere Zustimmungswerte. Gleiches gilt für einen möglichen Austritt aus dem Verein innerhalb des nächsten Jahres. Allerdings spielen in Hamburg durchschnittlich mehr TrainerInnen

[9]Der Anteil bezieht sich auf alle in der Stichprobe enthaltenen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen.

und ÜbungsleiterInnen mit dem Gedanken, für einen anderen Verein tätig zu werden oder ihn gar zu verlassen, als dies im Gesamtschnitt der Fall ist (vgl. Tab. 3.3).

Tabelle 3.3 Zustimmung der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen bzgl. der zukünftigen Planung für ihre Tätigkeit (1=*"stimme gar nicht zu"*, 5=*"stimme voll zu"*).

	Hamburg	Deutschland
	Mittelwert	
Ich plane die gesamte Saison / das gesamte Jahr für diesen Verein tätig zu sein	4,66	4,66
Ich plane, auch nächste Saison / nächstes Jahr für diesen Verein tätig zu sein	4,38	4,37
Es ist wahrscheinlich, dass ich auch in drei Jahren in diesem Verein tätig bin	3,88	3,84
Ich plane mich im kommenden Jahr für meine Tätigkeit fortzubilden	3,95	3,62
Ich plane meine Arbeit für diesen Verein aufzugeben, sobald ein Ersatz für mich gefunden ist	1,74	1,86
Ich plane innerhalb der nächsten zwölf Monate für einen anderen Verein tätig zu werden	1,47	1,29
Ich plane, innerhalb der nächsten zwölf Monate aus dem Verein auszutreten	1,34	1,17

3.1.3 Zufriedenheit

Die Ergebnisse hinsichtlich der Zukunftspläne der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Hamburger Sportvereinen haben bereits gezeigt, dass die befragten TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen tendenziell eher nicht beabsichtigen, ihre Tätigkeit zeitnah zu beenden (vgl. Abschnitt 3.1.2). Hierzu passen die Ergebnisse der allgemeinen Zufriedenheit. So zeigt sich, dass die durchschnittliche Zufriedenheit der befragten TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit ihrer Tätigkeit allgemein sehr hoch ausfällt. Auf einer elfstufigen Skala (von 0=*"überhaupt nicht zufrieden"* bis 10=*"äußerst zufrieden"*) geben die Hamburger TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen durchschnittlich einen Wert von M=8,14 an. Dieser Wert liegt leicht über dem Bundesschnitt. Auch die Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung der Tätigkeit (M=7,64) und des Vereins (M=8,23) fällt im Schnitt hoch aus. Untermauert werden diese positiven Ergebnisse dadurch, dass durchschnittlich eine nur geringe Anzahl an TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen bisher mit dem Gedanken gespielt hat, die laufende Tätigkeit zu beenden (vgl. Tab. 3.4)[10].

[10] Allerdings ist bei den Ergebnissen zu beachten, dass sie als nicht-repräsentativ für die Grundgesamtheit der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Hamburg angesehen werden können. So könnte es sein, dass

Tabelle 3.4 Zufriedenheit der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit ihrer Tätigkeit.

		Hamburg	Deutschland
Item	Skala	Mittelwert	
Allgemeine Zufriedenheit mit der Tätigkeit	*0=überhaupt nicht zufrieden, 10=äußerst zufrieden*	8,14	8,00
Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung der Tätigkeit	*0=unwahrscheinlich, 10=äußerst wahrscheinlich*	7,64	7,74
Überlegungen, die Tätigkeit zu beenden	*0=noch nie, 10=sehr häufig*	3,28	3,46
Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung des Vereins	*0=unwahrscheinlich, 10=äußerst wahrscheinlich*	8,23	8,64

Betrachtet man neben der allgemeinen Zufriedenheit auch die Zufriedenheit der befragten Hamburger TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit (vgl. Abb. 3.1 und Abb. 3.2), so zeigen sich die höchsten Zufriedenheitswerte für die eigene Leistung als TrainerIn bzw. ÜbungsleiterIn (M=8,02), die Anerkennung der Tätigkeit durch die Mitglieder des eigenen Vereins (M=7,65), den sportlichen Erfolg der Trainingsgruppe (M=7,53) sowie die Motivation der TeilnehmerInnen (M=7,40). Auch mit der Zusammenarbeit im Verein sind die TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Hamburg durchschnittlich sehr zufrieden, allerdings etwas weniger stark als dies auf gesamtdeutscher Ebene der Fall ist. Durchschnittlich etwas geringere Zufriedenheitswerte als im Bundesschnitt zeigen sich u.a. auch für die Vereinbarkeit mit Familie und Freunden, die Offenheit für Kritik und Änderungsvorschläge im Verein, die Unterstützung neuer Ideen, die fachliche Unterstützung der Tätigkeit durch den Verein, den Zustand der Sportstätten, auf denen trainiert wird sowie die Absicherung durch Versicherungen. Zufriedener als im Bundesschnitt sind die TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Hamburg dagegen mit der eigenen körperlichen Fitness und der Vereinbarkeit mit dem Beruf.

Durchschnittlich am geringsten ausgeprägt und auch geringer im Vergleich zum Schnitt auf Bundesebene ist die Zufriedenheit der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Hamburg mit steuerlichen Vergünstigungen und der finanziellen Vergütung für die geleistete Arbeit (vgl. Abb. 3.2).

sich an der Befragung tendenziell die ohnehin stärker engagierten und damit ggf. auch zufriedeneren TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen beteiligt haben (vgl. Methode, Abschnitt 4.4.3.3).

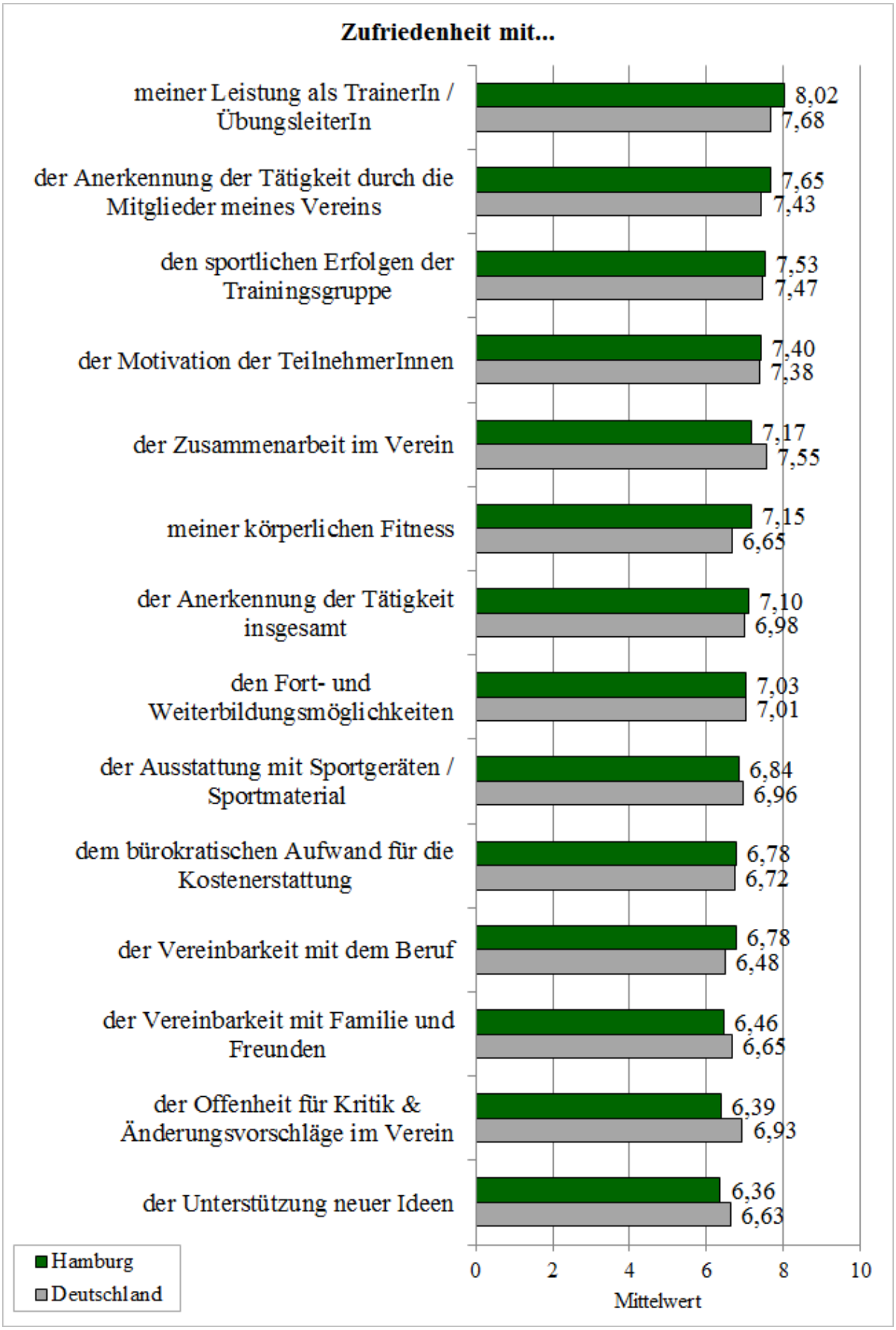

Abbildung 3.1 Zufriedenheit der ehrenamtlichen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit (0=*"überhaupt nicht zufrieden"* bis 10=*"äußerst zufrieden"*; Teil 1).

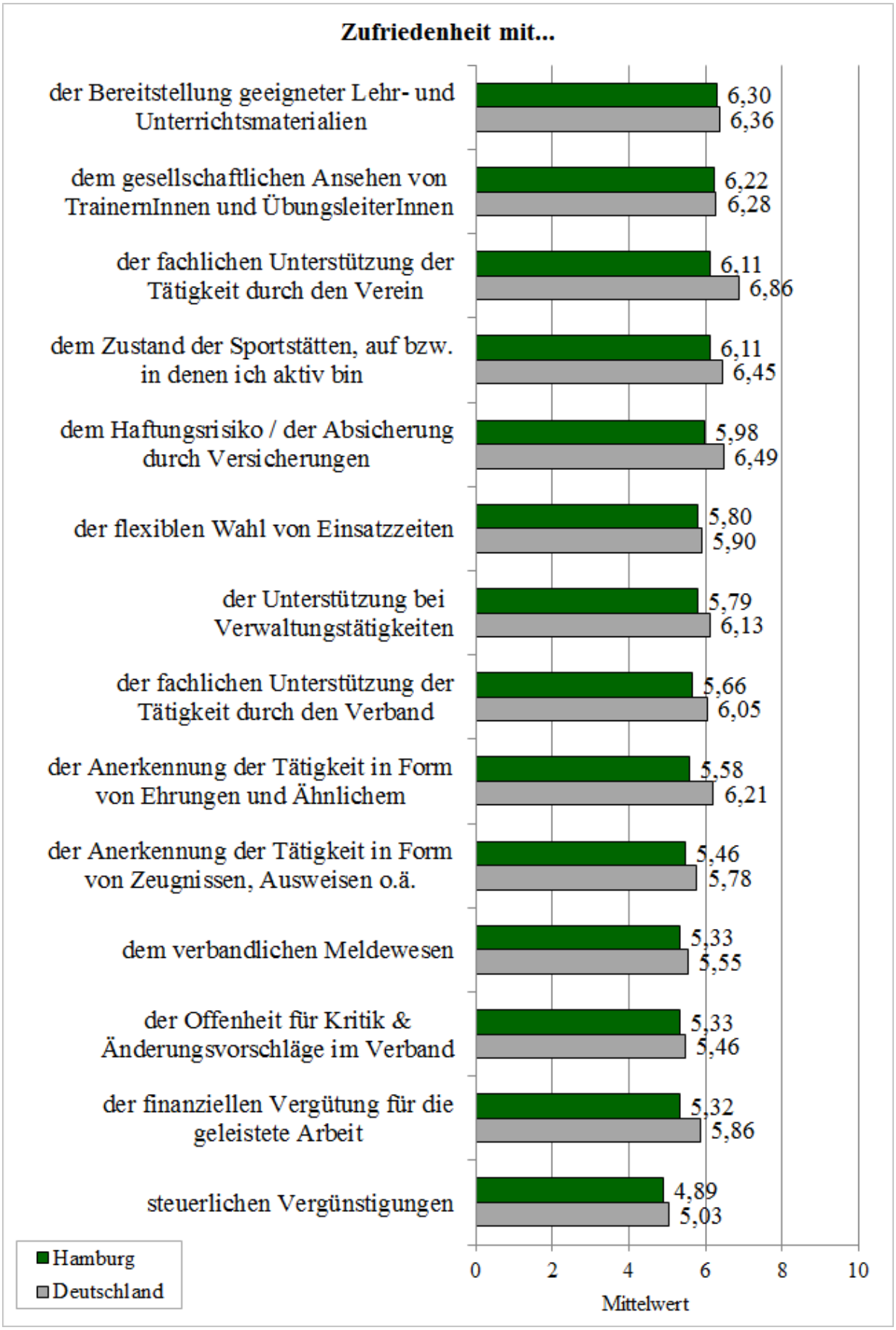

Abbildung 3.2 Zufriedenheit der ehrenamtlichen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit (0=*"überhaupt nicht zufrieden"* bis 10=*"äußerst zufrieden"*; Teil 2).

3.1.4 Motivation

Befragt man die ehrenamtlichen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Hamburger Vereinen nach den Gründen für ihr Engagement, so zeigt sich eine Vielfalt an Motiven (vgl. Abb. 3.3 und Abb. 3.4). Auf einer siebenstufigen Skala (von 1=*"stimme überhaupt nicht zu"* bis 7=*"stimme voll zu"*) stimmen durchschnittlich die meisten TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen aus Hamburger Sportvereinen zu, die Tätigkeit auszuüben, weil es ihnen Spaß macht (M=6,54). Weitere häufig genannte Gründe für die Ausübung der Tätigkeit sind ein gutes Gefühl bei der Ausübung der Tätigkeit (M=6,36), der Spaß, anderen zu helfen (M=6,22), die Verbundenheit zur Sportart (M=6,13) sowie das Teilen von Wissen und Fähigkeiten (M=6,03). Auch die Motive, sich in seiner Freizeit für etwas engagieren zu wollen, was einem selbst sinnvoll erscheint und sich allgemein gerne zu engagieren, werden durchschnittlich eher hoch bewertet (M=5,81). Außerdem werden die persönliche Weiterentwicklung (M=5,77) und das Sammeln von Erfahrungen (M=5,61) häufiger als Gründe für die Ausübung der Tätigkeit genannt, als dies im Gesamtschnitt der Fall ist (vgl. Abb. 3.3).

Auffällig ist, dass der Verein selbst für die Motivation der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Hamburg zur Ausübung ihrer Tätigkeit eine geringere Rolle spielt, als dies im gesamtdeutschen Schnitt der Fall ist. Sowohl die Verbundenheit zum Verein (M=4,93) als auch das Interesse, etwas für die Vereinsgemeinschaft tun zu wollen (M=4,86) und sich in das Vereinsleben einzubringen (M=4,74), sind unter Hamburger TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen geringer ausgeprägt als auf Bundesebene. Andererseits sind Hamburger TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen deutlich stärker als im Bundesschnitt durch monetäre Anreize (M=4,11) motiviert. Am seltensten geben die TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen als Gründe für die Ausübung ihrer Tätigkeit materielle Aspekte wie Beitragsminderungen oder die Bereitstellung von Sportbekleidung an (vgl. Abb. 3.4).

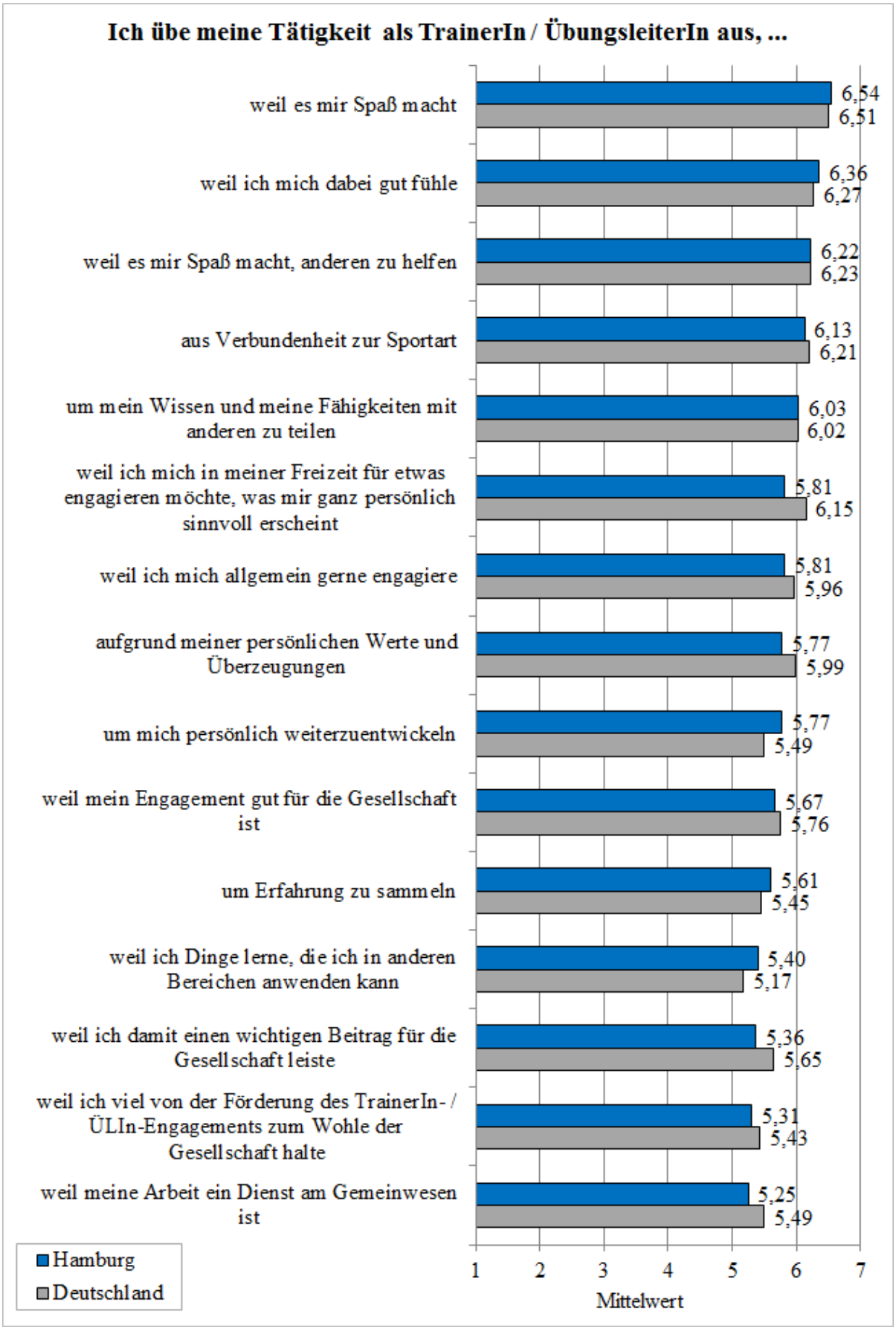

Abbildung 3.3 Motivation der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen (1=*"stimme überhaupt nicht zu"* bis 7=*"stimme voll zu"*; Teil 1).

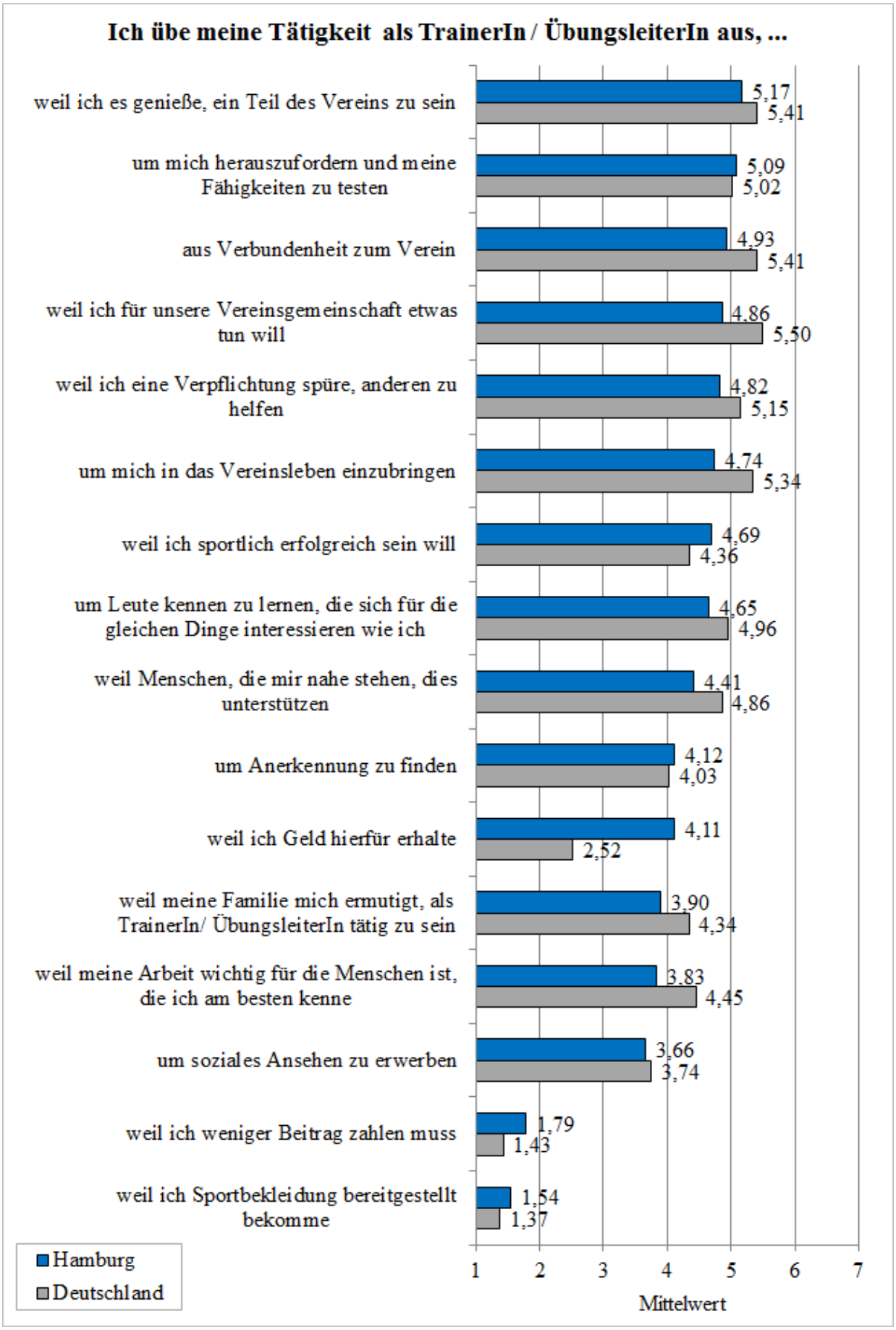

Abbildung 3.4 Motivation der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen (1=*"stimme überhaupt nicht zu"* bis 7=*"stimme voll zu"*; Teil 2).

3.2 Vorstandsmitglieder

3.2.1 Ausbildung / Qualifizierung

Die befragten Vorstandsmitglieder aus Hamburger Sportvereinen haben verschiedene Ausbildungen und Qualifizierungen vorzuweisen. Knapp 3 % der befragten Vorstandsmitglieder geben an, eine VereinsmanagerIn-Lizenz C zu besitzen. Lediglich 1,4 % der Befragten verfügen über eine entsprechende B-Lizenz. Über eine JugendleiterIn-Lizenz des DOSB oder eine DOSB-Vorstufenqualifikation verfügen knapp 6 % der befragten Vorstandsmitglieder. Deutlich mehr Vorstandsmitglieder, nämlich gut ein Drittel der Befragten, haben eine kaufmännische Ausbildung abgeschlossen und knapp ein Viertel hat ein Studium der Fachrichtungen Betriebswirtschaftslehre (BWL), Management oder Recht beendet. Dieser Anteil liegt recht deutlich über dem gesamtdeutschen Schnitt. Rund 30 % der befragten Hamburger Vorstandsmitglieder, und damit weniger als im Bundesschnitt, haben jedoch bisher keine spezielle Ausbildung für die Tätigkeit (vgl. Tab. 3.5).

Tabelle 3.5 Ausbildung der ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder (Mehrfachnennungen möglich).

	Hamburg	Deutschland
	Anteil (in %)	
Ich habe eine VereinsmanagerIn-Lizenz C des DOSB	2,9	5,2
Ich habe eine VereinsmanagerIn-Lizenz B des DOSB	1,4	1,9
Ich habe eine JugendleiterIn-Lizenz des DOSB	5,8	3,2
Ich habe eine DOSB-Vorstufenqualifikation, z.B. JugendleiterassistentIn, GruppenhelferIn	5,8	1,7
Ich habe eine kaufmännische Ausbildung abgeschlossen	34,8	26,1
Ich habe ein Studium mit Schwerpunkt BWL, Management oder Recht abgeschlossen	23,2	14,0
Sonstige Ausbildung	27,5	18,6
Ich habe bisher keine spezielle Ausbildung	30,4	41,0

3.2.2 Zukunftspläne

Wie die TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen wurden auch die Vorstandsmitglieder der Sportvereine in Hamburg hinsichtlich ihrer Zukunftspläne ihre Tätigkeit betreffend befragt (vgl. Tab. 3.6). Auch hier liegt die Zustimmung für die Fortsetzung der Tätigkeit im aktuellen sowie im kommenden Jahr durchschnittlich sehr hoch und leicht über dem bundesdeutschen Schnitt. Auf einer Skala von 1 (*keine Zustimmung*) bis 5 (*sehr hohe Zustimmung*) liegt der Mittelwert bei M=4,92, was die Fortsetzung der Tätigkeit im laufenden Jahr betrifft. Auch

die durchschnittliche Zustimmung der Vorstandsmitglieder, im nächsten Jahr noch für den Verein tätig zu sein, fällt hoch aus (M=4,61), während der 3-Jahreswert durchschnittlich etwas niedriger ist (M=3,77; vgl. Tab. 3.6).

Tabelle 3.6 Zustimmung der Vorstandsmitglieder bzgl. der zukünftigen Planung für ihre Tätigkeit (1=*"stimme gar nicht zu"*, 5=*"stimme voll zu"*).

	Hamburg	Deutschland
	Mittelwert	
Ich plane das gesamte Jahr als Vorstandsmitglied für diesen Verein tätig zu sein	4,92	4,80
Ich plane, auch nächstes Jahr als Vorstandsmitglied für diesen Verein tätig zu sein	4,61	4,46
Es ist wahrscheinlich, dass ich auch in drei Jahren noch als Vorstandsmitglied in diesem Verein tätig bin	3,77	3,68
Ich plane mich im kommenden Jahr für meine Tätigkeit als Vorstandsmitglied fortzubilden	2,68	2,55
Ich plane meine Arbeit als Vorstandsmitglied für diesen Verein aufzugeben, sobald ein Ersatz für mich als Vorstandsmitglied gefunden ist	2,02	2,56
Ich plane innerhalb der nächsten 12 Monate für einen anderen Verein als Vorstandsmitglied tätig zu werden	1,17	1,15
Ich plane, innerhalb der nächsten 12 Monate aus dem Verein auszutreten	1,23	1,09

Zudem wurden auch die Vorstandsmitglieder in Hamburger Vereinen gefragt, ob sie planen, sich im nächsten Jahr für ihre Tätigkeit fortzubilden. Hier liegt die Zustimmung durchschnittlich bei M=2,68 und damit recht deutlich unter der Fortbildungsabsicht der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen (M=3,95). Die Frage nach Plänen, die Tätigkeit als Vorstandsmitglied aufzugeben, sofern Ersatz gefunden würde, zeigt eine geringere Zustimmung (M=2,02). Dieser Wert lag bei den TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen jedoch etwas niedriger (M=1,74). Die Bindung an ein Traineramt scheint demnach höher zu sein als an einen Vorstandsposten. Die gleiche Tendenz zeigt sich auch auf gesamtdeutscher Ebene. Andererseits planen nur sehr wenige Vorstandsmitglieder in Hamburg und Deutschland, in den kommenden Monaten für einen anderen Verein als Vorstandsmitglied tätig zu werden oder gar aus dem Verein auszutreten (vgl. Tab. 3.6).

3.2.3 Zufriedenheit

Betrachtet man die allgemeine Zufriedenheit der befragten Vorstandsmitglieder der Hamburger Sportvereine mit ihrer Vorstandstätigkeit, so zeigt sich, dass die Zufriedenheit ebenfalls recht hoch ausfällt, allerdings etwas unter der durchschnittlichen Zufriedenheit der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit ihrer Tätigkeit liegt. Dieses Ergebnis entspricht dem Bundestrend. Ein ähnliches Bild zeigt sich für die Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung der Tätigkeit, welche etwas geringer ausfällt als bei den befragten TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen, während die Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung des Vereins bei den Vorstandsmitgliedern höher ist. Mit ihrem Verein sind die befragten Vorstandsmitglieder in Hamburg somit sehr zufrieden. Dennoch hat bereits mehr als ein Fünftel der befragten Vorstandsmitglieder mit dem Gedanken gespielt, die Tätigkeit als Vorstandsmitglied zu beenden[11] (vgl. Tab. 3.7).

Tabelle 3.7 Zufriedenheit der Vorstandsmitglieder mit ihrer Tätigkeit.

		Hamburg	Deutschland
Item	Skala	Mittelwert	
Allgemeine Zufriedenheit mit der Vorstandstätigkeit	*0=überhaupt nicht zufrieden, 10=äußerst zufrieden*	7,87	7,51
Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung der Vorstandstätigkeit	*0=unwahrscheinlich, 10=äußerst wahrscheinlich*	7,00	6,87
Überlegungen, die Vorstandstätigkeit zu beenden	*0=noch nie, 10=sehr häufig*	3,25	4,59
Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung des Vereins	*0=unwahrscheinlich, 10=äußerst wahrscheinlich*	8,78	8,86

Die Zufriedenheit der befragten Vorstandsmitglieder mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit zeigt, dass die Vorstände in Hamburger Vereinen, mit zwei Ausnahmen, durchschnittlich zufriedener sind als der Bundesschnitt (vgl. Abb. 3.5 und Abb. 3.6). Dies zeigt sich besonders in folgenden Bereichen: bei der Unterstützung von Verwaltungstätigkeiten, dem bürokratischen Aufwand für die Kostenerstattung sowie der Unterstützung neuer Ideen. Auffällig ist jedoch, dass die Zufriedenheit mit dem Zustand der Sportstätten, die der Verein nutzt, deutlich unter dem Bundesschnitt liegt. Dieses Ergebnis passt zur überdurchschnittlich großen Problemlage der Vereine im Bereich der Sportstätten (vgl. Abschnitt 2.2).

[11] Auch hier ist zu beachten, dass die Ergebnisse als nicht-repräsentativ für die Grundgesamtheit der Vorstandsmitglieder in Hamburg angesehen werden können (vgl. Methode, Abschnitt 4.4.3.3)

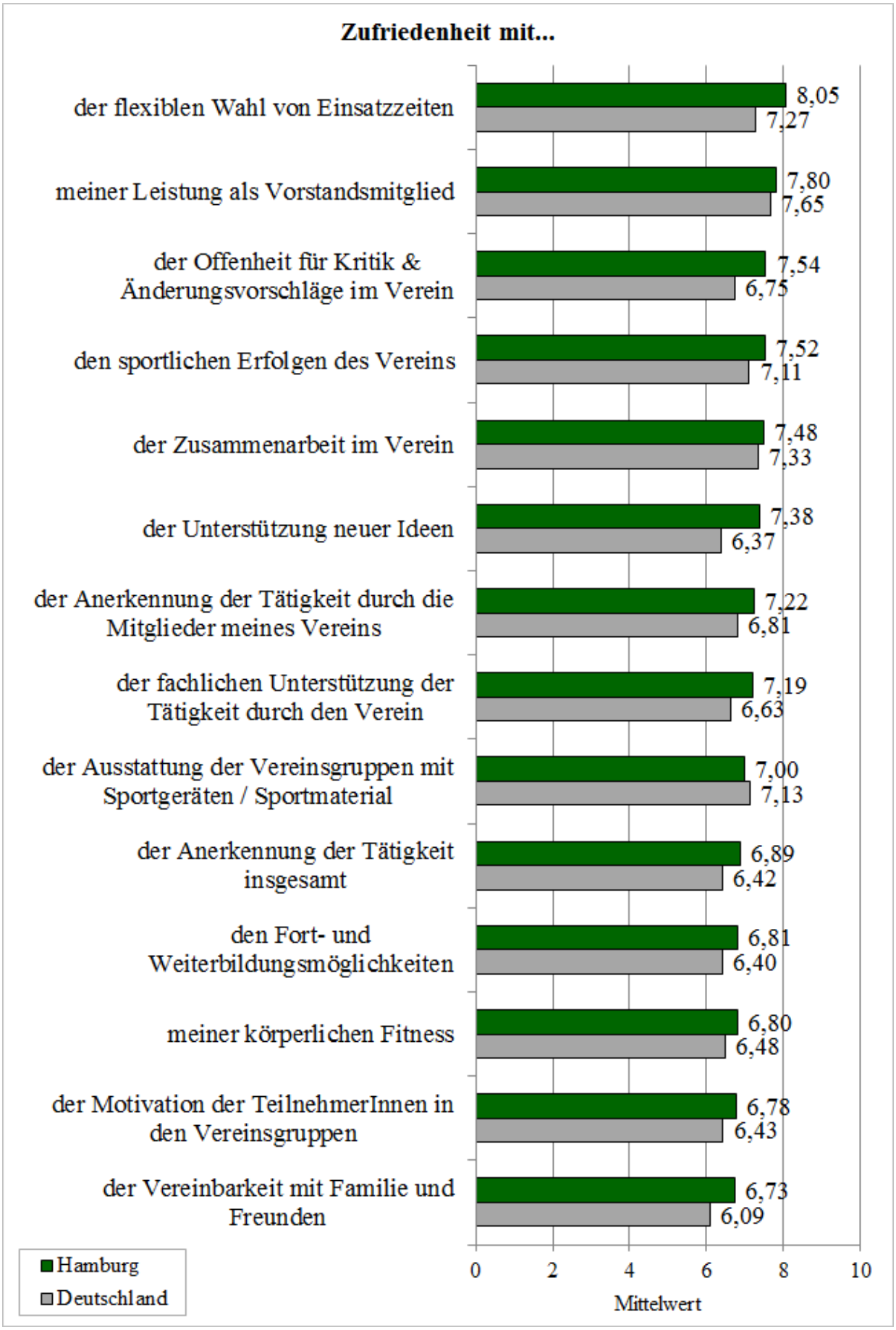

Abbildung 3.5 Zufriedenheit der Vorstandsmitglieder mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit (0=*"überhaupt nicht zufrieden"* bis 10=*"äußerst zufrieden"*; Teil 1).

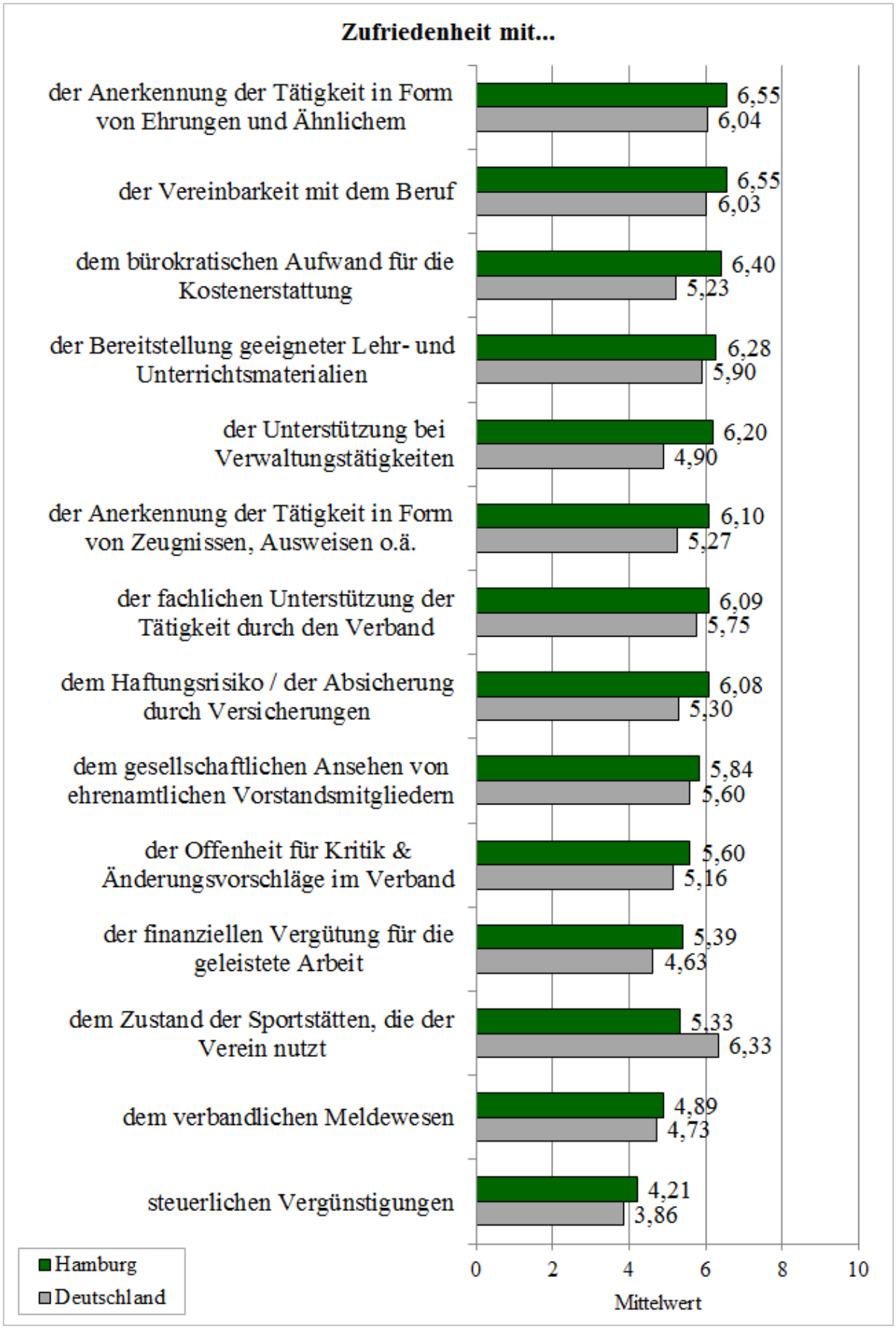

Abbildung 3.6 Zufriedenheit der Vorstandsmitglieder mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit (0=*"überhaupt nicht zufrieden"* bis 10=*"äußerst zufrieden"*; Teil 2).

3.2.4 Motivation

Auch die Vorstandsmitglieder der Hamburger Sportvereine wurden hinsichtlich ihrer Motive bzw. Gründe für die Ausübung ihrer Vorstandstätigkeit befragt (vgl. Abb. 3.7 und Abb. 3.8). Es zeigt sich, dass auf einer siebenstufigen Skala (von 1=*"stimme überhaupt nicht zu"* bis 7=*"stimme voll zu"*) folgende fünf Motive die höchste Zustimmung erhalten: Ich übe meine Tätigkeit als Vorstandsmitglied aus, (1) aufgrund meiner persönlichen Werte und Überzeugungen sowie (1) weil ich mich in meiner Freizeit für etwas engagieren möchte, was mir ganz persönlich sinnvoll erscheint, (3) weil es mir Spaß macht, (4) weil ich etwas für unsere Vereinsgemeinschaft tun möchte, und (5) weil ich mich dabei gut fühle. Im Vergleich zum gesamtdeutschen Schnitt zeigen sich bei den ersten vier Motiven kaum Unterschiede (vgl. Abb. 3.7).

Im Schnitt etwas bedeutender für die Ausübung der Tätigkeit sind für Vorstandsmitglieder in Hamburg im Vergleich zum gesamtdeutschen Schnitt folgende Gründe: Anerkennung sowie soziales Ansehen, ein gutes Gefühl sowie das Einbringen in das Vereinsleben.

Kaum eine Rolle als Motive spielen bei den befragten Vorstandsmitgliedern in Hamburg, wie auch auf gesamtdeutscher Ebene, materielle Aspekte wie Geld, die Bereitstellung von Sportbekleidung oder eine Beitragsminderung. Auch das Motiv des sportlichen Erfolgs ist unter Hamburger Vorstandsmitgliedern eher gering ausgeprägt und liegt unter dem Gesamtschnitt (vgl. Abb. 3.8).

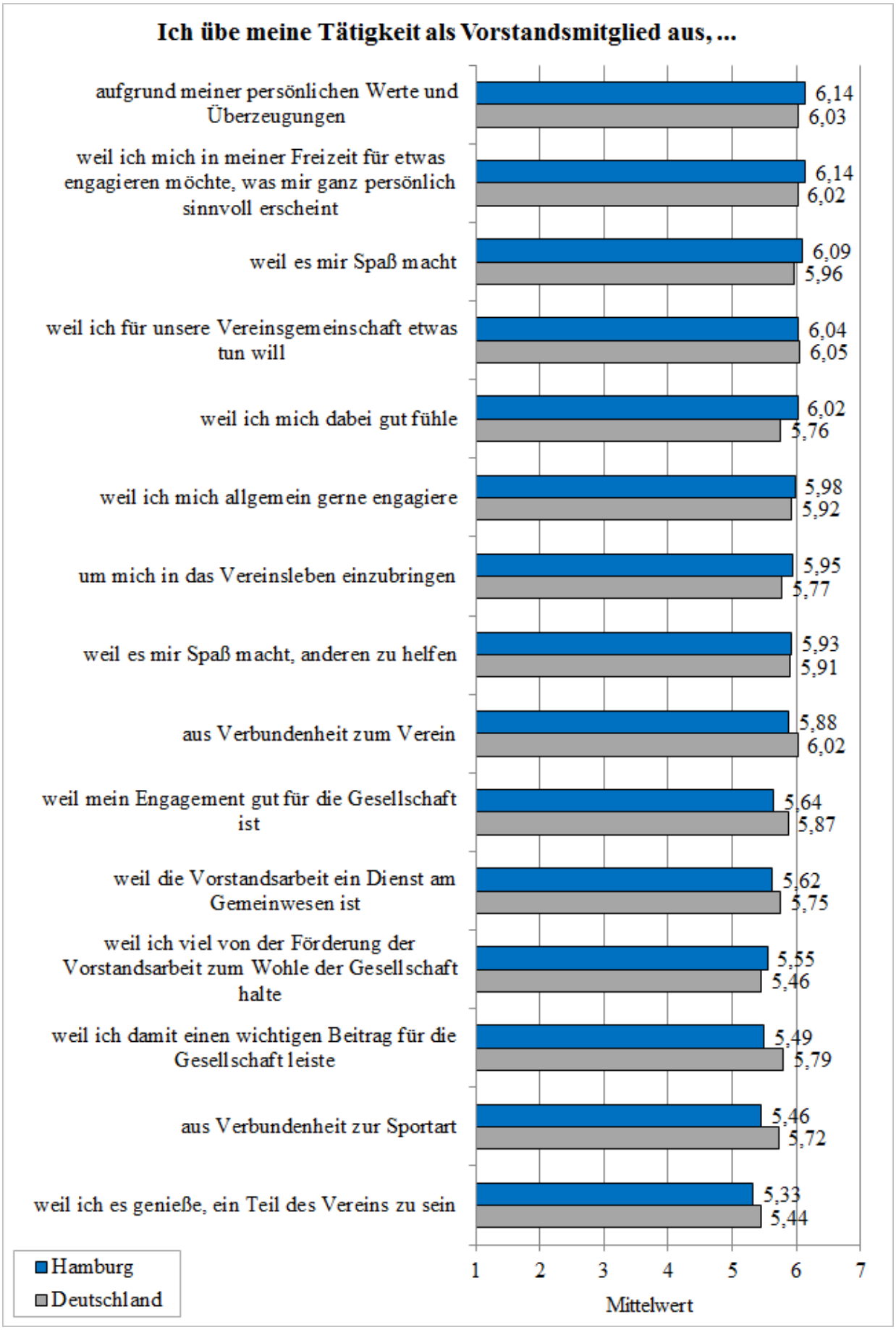

Abbildung 3.7 Motivation der Vorstandsmitglieder (1=*"stimme überhaupt nicht zu"* bis 7=*"stimme voll zu"*; Teil 1).

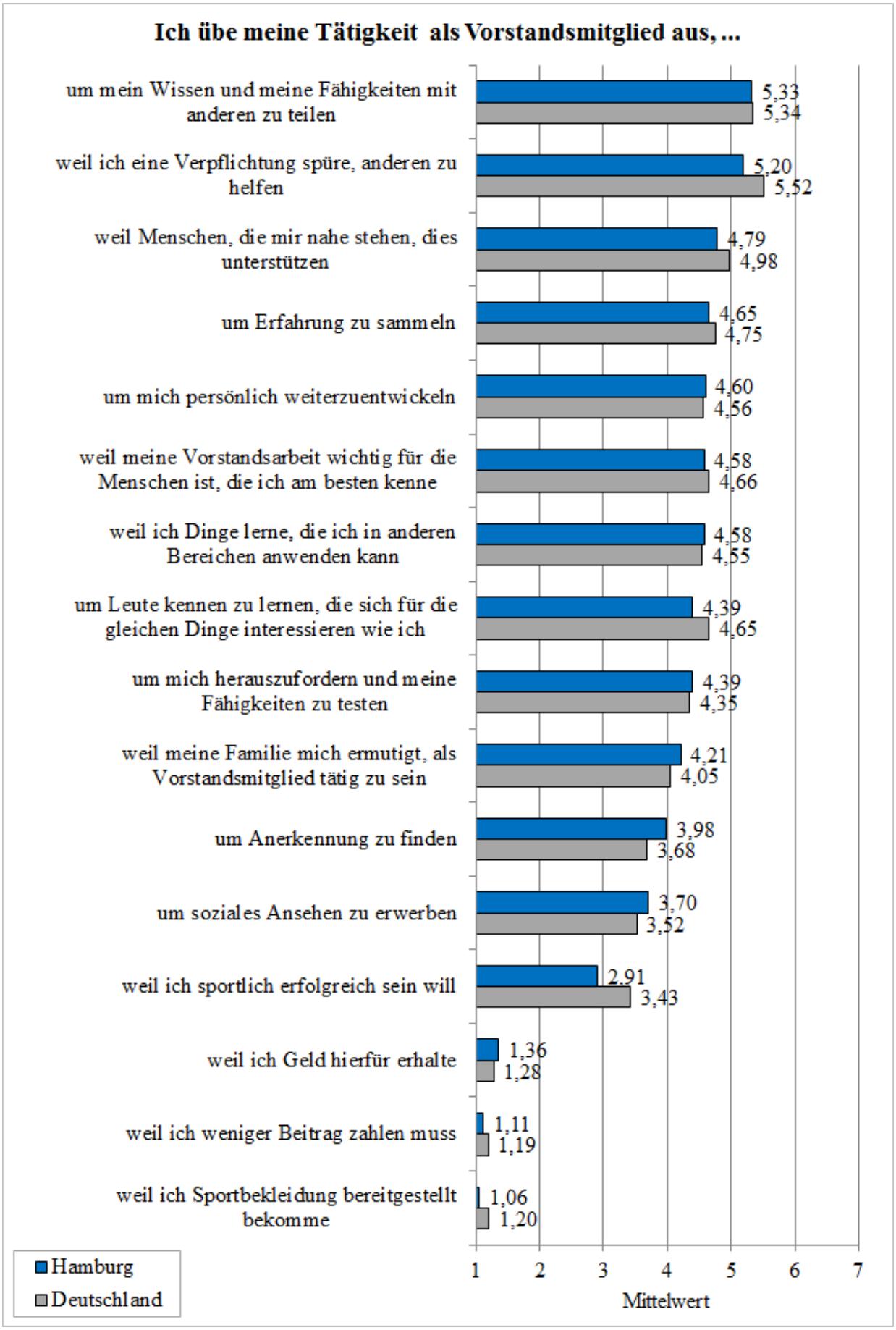

Abbildung 3.8 Motivation der Vorstandsmitglieder (1=*"stimme überhaupt nicht zu"* bis 7=*"stimme voll zu"*; Teil 2).

4 Methode

4.1 Hintergrund

Die Sportentwicklungsberichte – „Analysen zur Situation der Sportvereine in Deutschland“ stellen eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) dar mit dem Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport sowie in der öffentlichen Sportpolitik und -verwaltung zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen (Argumentations- und Handlungswissen). Mit Hilfe dieser Unterstützung soll die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports in Zeiten eines dynamischen sozialen Wandels gestärkt werden. Das Vorhaben wird finanziert von den 16 Landessportbünden, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sowie dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)[12].

Mitte des Jahres 2017 wurde Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln mit der Durchführung der siebten bis neunten Welle der Sportentwicklungsberichte beauftragt („SEB 3.0“). Weiterhin liegt der methodische Kerngedanke der Sportentwicklungsberichte im Aufbau eines Paneldesigns. Deshalb werden ab der siebten Welle die gleichen Sportvereine alle drei Jahre zu ihrer Situation online befragt. Weiterhin sind neue Elemente des „SEB 3.0“ die sogenannten Stakeholderbefragungen, d.h. Befragungen verschiedener Personengruppen. In diesem Zusammenhang werden in der siebten vorliegenden Welle neben den Vereinen selbst auch TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie Vorstandsmitglieder befragt. In der folgenden achten Welle werden weitere zwei Personengruppen, nämlich Mitglieder und Schieds- bzw. KampfrichterInnen befragt werden. Die Personenbefragungen werden in den Wellen sieben bis neun jeweils nach den Vereinsbefragungen durchgeführt.

4.2 Qualitätssicherung

Um die Qualität des Erhebungsinstruments weiter zu erhöhen, wurden systematische Änderungen am Befragungsinstrument vorgenommen. Dabei erfolgte eine Orientierung am Konzept des Total Survey Errors (vgl. Arbeitsgruppe Qualitätsstandards, 2014), welches zunächst zwischen den Dimensionen Messung und Repräsentation unterscheidet.

[12] Geschäftszeichen ZMVI4-081802/17-26

4.3 Organisationsbefragung

Im Hinblick auf eine qualitätsgesicherte Messung bedarf es (a) der Festlegung der zu untersuchenden Konstrukte, (b) einer Operationalisierung, welche das interessierende Konstrukt möglichst genau bzw. „inhaltlich treffend“ (Arbeitsgruppe Qualitätsstandards, 2014, S. 12) abbildet, und (c) der Vermeidung von Fehlern im Antwortverhalten.

4.3.1 Messung

Zu untersuchende Konstrukte in der Organisationsbefragung (Mesoebene) sind die Gemeinwohlleistungen sowie die Leistungs- und Überlebensfähigkeit von Sportvereinen in Deutschland sowie deren Determinanten und Korrelate. Im Vergleich zu den ersten Wellen des Sportentwicklungsberichts, die insbesondere die Vergleichbarkeit mit bisherigen Vereinsstudien zum Ziel hatten (insbesondere Heinemann & Schubert, 1994; Baur & Braun, 2001, 2003; Emrich, Pitsch & Papathanassiou, 2001), wurde bei der Überarbeitung des Messinstruments für die Mesoebene in Welle 7 der Validität höchste Priorität eingeräumt. Da ein Trade-Off zwischen Maximierung der Validität und Maximierung der Vergleichbarkeit mit früheren Studien vorliegt, geschah dies auf Kosten der Vergleichbarkeit zu früheren Studien. Die Validität auf der Mesoebene, der Organisationsbefragung der Vereine, wurde insbesondere durch folgende Maßnahmen erhöht: Die vollständige Erfassung des Konstrukts Gemeinwohl wurde vorangetrieben, indem u.a. die Itembatterie zum Selbstverständnis des Vereins hinsichtlich Handlungsfeldern und Zielgruppen systematisiert sowie um Aspekte der Sozialverträglichkeit bzw. die Prävention negativer Gemeinwohlfunktionen ergänzt wurde. Damit ist das Konstrukt der Gemeinwohlbedeutung deutlich umfassender und systematischer operationalisiert als bisher. Eine theoretische Orientierung erfolgte dabei an Rittner und Breuer (2004). Ähnliches gilt für die Funktionen sozialer Integration bzw. Geselligkeit sowie das Angebot sonstiger Sportangebote. Zudem wurde der gesamte Fragebogen für die Organisationen verstärkt auf Basis theoretischer Fundierungen, wie insbesondere dem Ansatz der „Organizational Capacity“ (vgl. Hall et al., 2003), konzipiert. So sind die drei Dimensionen der Organisationskapazität (Mitarbeiterkapazitäten, Finanzkapazitäten und strukturelle Kapazitäten) im aktualisierten Fragebogen der Organisationsbefragung der siebten Welle des Sportentwicklungsberichts abgedeckt. Der Ansatz der Organisationskapazität hat sich in der organisationswissenschaftlichen Sportforschung mittlerweile etabliert (z. B. Doherty, Misener & Cuskelly, 2014; Millar & Doherty, 2016; Misener & Doherty, 2013; Svensson & Hambrick, 2016) und dient u.a. zur Erklärung von Organisationsproblemen (vgl. Wicker & Breuer, 2013; 2014).

Etwaige Fehler im Rahmen des Beantwortungsprozesses wurden dadurch zu reduzieren versucht, indem Fragen noch verständlicher und eindeutiger formuliert (vgl. z. B. ebenfalls die Itembatterie zum Selbstverständnis des Vereins) oder auch weiterführende Erläuterungen und Beispiele angeführt wurden. Zudem gab es, wie auch in den vorherigen Wellen, die

Möglichkeit, das Projektteam telefonisch oder per E-Mail für Rückfragen und Verständnisfragen zu kontaktieren. Außerdem wurde eine Gesamtübersicht des Fragebogens auf Wunsch als pdf-Datei oder auch als Papierversion an die TeilnehmerInnen versendet.

Darüber hinaus wurde versucht, systematische Antwortfehler aus der Analyse auszuschließen. So zeigen sich stets Güteprobleme der Finanzangaben bei einem Teil der Stichprobe. Teilweise wurden Finanzangaben in nicht nachvollziehbarer Größenordnung getätigt. Dies betrifft sowohl die Einnahmen- als auch die Ausgabenseite. Aus diesem Grund wurde für die Analyse der Vereinsfinanzen wie in den sechs vorangegangen Wellen des Sportentwicklungsberichts ein Finanzfilter verwendet. Um möglichst zuverlässige Finanzwerte zu erhalten, wurden folgende Gütekriterien nachträglich vorausgesetzt:

(1) Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen > (Mitgliederzahl * € 0,50),
(2) 4 > Einnahmen/Ausgaben > 0,25.

Zudem wurde in der siebten Welle n=13 Ausreißern die Güte der Angaben bezüglich der Vereinsfinanzen aberkannt. Durch diesen Gütefilter konnte die Streuung der Finanzangaben in der siebten Welle deutlich eingegrenzt werden. Insgesamt entsprechen 92,2 % der Vereine in Hamburg, die Angaben zu den Vereinsfinanzen in der siebten Welle getätigt haben, diesen Gütekriterien. Alle Auswertungen zu den Vereinsfinanzen (Abschnitt 2.2.4) beziehen sich nur auf diejenigen Vereine, auf die diese Gütekriterien zutreffen.

4.3.2 Repräsentation

4.3.2.1 Stichprobe und Rücklauf

Als Erhebungsmethode kam wie bereits bei den ersten sechs Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser siebten Welle wurde vom 23.10.2017 bis 20.12.2017 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 821 Sportvereinen in Hamburg (DOSB, 2017) wurden über 810 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 812 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (16) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=206 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 25,9 % entspricht (vgl. Tab. 4.1).

Tabelle 4.1 Feldübersicht der Vereinsbefragung des Sportentwicklungsberichts 2017/2018 für Hamburg.

Sportentwicklungsbericht 2017/2018	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	821		
Stichprobe I	812	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	16		
Bereinigte Stichprobe II	796		100,0
Realisierte Interviews	206		
Beteiligung (in %)	25,1	25,4	25,9

4.3.2.2 Gewichtungen

Die Auswertung der Daten wurde mit gewichteten Werten vorgenommen, um die Grundgesamtheit der Sportvereine möglichst repräsentativ darzustellen. Hierzu wurden sowohl in den Daten der Grundgesamtheit der Vereine als auch in der Stichprobe der befragten Vereine Größenklassen anhand der Mitgliederzahlen gebildet. Insgesamt wurden die Vereine in fünf Größenklassen eingeteilt (bis 100 Mitglieder; 101 bis 300 Mitglieder; 301 bis 1.000 Mitglieder; 1.001 bis 2.500 Mitglieder und über 2.500 Mitglieder). Anschließend wurde in beiden Datensätzen (Grundgesamtheit und Stichprobe) die Verteilung der Vereine nach den Größenklassen ermittelt. Bei dieser Prozedur wurde nach Landessportbünden unterschieden. Für jeden einzelnen Fall wurde anschließend auf Basis der Verteilung der Größenklassen in der Grundgesamtheit des jeweiligen Bundeslandes und der Stichprobe ein Gewichtungsfaktor bestimmt, mit dem die Stichprobe anschließend für die finale Auswertung gewichtet wurde. Diese Prozedur wurde sowohl im Querschnittdatensatz als auch im Längsschnittdatensatz (vgl. Abschnitt 4.3.3.1) vorgenommen.

Für die in der sechsten Welle eingeführte „mitgliedergewichtete Systemperspektive“, die aufzeigt, in welchem Ausmaß die Sportvereinsmitglieder von existenziellen Problemlagen betroffen sind, wurden die Vereine zusätzlich entsprechend ihrer Mitgliedschaftsgröße in Relation zum Durchschnitt aller Vereine gewichtet, so dass der Datensatz für die Sportvereinsmitglieder in Deutschland anstatt für die Sportvereine repräsentativ ist. Hierzu wurde in einem ersten Schritt ein Quotient aus Mitgliedschaftsgröße des Vereins und der durchschnittlichen Mitgliedschaftsgröße im Datensatz gebildet. In einem zweiten Schritt wurde der oben beschriebene ursprüngliche Gewichtungsfaktor mit diesem Quotient multipliziert. Das Produkt wurde dann als Gewichtungsfaktor für Analysen der mitgliedergewichteten Sy-

stemperspektive eingesetzt. Diese Systemperspektive wurde in der siebten Welle neben den existenziellen Problemen zusätzlich für die Auswertung der Mitgliedschaftsbeiträge angewendet.

4.3.3 Auswertung

4.3.3.1 Längsschnitt

Für die Konstruktion eines Längsschnittdatensatzes und um zu vermeiden, dass Vereine doppelt angeschrieben werden, wurde allen Vereinen eine unveränderliche Vereinsnummer (id) zugewiesen. Mithilfe dieser Vereinsnummer ist es möglich, diejenigen Vereine zu identifizieren, die sich an den einzelnen Befragungswellen beteiligt haben. Insgesamt haben landesweit n=105 Vereine an den Befragungen 2015 und 2017 (Welle 6 und Welle 7) teilgenommen, was einer Dabeibleiberquote von 45,7 % entspricht.

4.3.3.2 Indexbildung

Seit der zweiten Welle des Sportentwicklungsberichts können somit die Veränderungen der Gemeinwohlproduktion, aber auch der Probleme der Sportvereine in Deutschland gemessen werden, welche auf einer Längsschnittanalyse basieren. In der vorliegenden siebten Welle werden Veränderungen zwischen 2015 und 2017 gemessen. Das Ausmaß der Veränderungen wird mithilfe von Indizes verdeutlicht, welche die prozentuale Veränderung wiedergeben. Die Basis für die Berechnung der Indizes stellt der im Längsschnittdatensatz für das jeweilige Ausgangsjahr ermittelte Wert dar. Zum Beispiel bedeutet ein Index von +12, dass sich (im Längsschnitt) der besagte Wert um 12 % erhöht hat. In den Tabellen und Abbildungen wird das Ausgangsjahr (Befragungsjahr) mit der Kennzeichnung „Index (2015=0)“ veranschaulicht, welches sich auf den Sportentwicklungsbericht 2015/2016 (6. Welle) bezieht. Im Hinblick auf die Höhe der Indizes ist zu beachten, dass die Indizes auch bei kleinen Veränderungen hoch ausfallen können (z. B. würde der Index im Falle der Erhöhung eines Wertes von 0,5 % auf 1,5 % bei +200 liegen).

Tabelle 4.2 Übersicht über Fehlerwahrscheinlichkeiten bei statistischen Berechnungen und deren Kennzeichnung.

Symbol	Bedeutung
$\star$	signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 5 %
$\star\star$	sehr signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 1 %
$\star\star\star$	höchstsignifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 0,1 %

Zudem wurde bei den Indizes geprüft, ob es sich um statistisch signifikante Veränderungen handelt (Signifikanztest: t-Test). Im vorliegenden Bericht werden lediglich die signifikanten Indexveränderungen dargestellt. Die Höhe der Fehlerwahrscheinlichkeit, welche für die Signifikanzbestimmung maßgeblich ist, wird mit der gängigen Kennzeichnung veranschaulicht (vgl. Tab. 4.2).

4.4 Personenbefragungen

4.4.1 Vorgehen

Erstmals in der Geschichte des Sportentwicklungsberichts wurden neben den Sportvereinen selbst, d.h. der Mesoebene, verschiedene Personengruppen der Vereine befragt, d.h. die Mikroebene wurde integriert. In der siebten Welle wurden TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie Vorstandsmitglieder ergänzend zu den Vereinen befragt. Durch diese Erweiterung ist es gelungen, die bisherigen reinen Organisationsbefragungen zu einer erweiterten Systemanalyse auszubauen.

Zur Kontaktierung der zwei genannten Personengruppen wurden die Vereine am Ende der Vereinsbefragung gefragt, ob sie bereit wären, an der Befragung ihrer TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie der Vorstandsmitglieder mitzuwirken. Im Falle der Zustimmung wurden die Vereine gebeten, eine Kontakt-Emailadresse anzugeben, unter der die Vereine im Rahmen der zwei Personenbefragungen kontaktiert werden konnten.

Die Sportvereine, die sich bereit erklärt hatten, an den Personenbefragungen mitzuwirken, wurden jeweils vor dem Start der Befragungen vom Projektteam kontaktiert. In der Kontaktaufnahme wurde die geplante Durchführung der Personenbefragungen erläutert sowie Unterstützung hinsichtlich des Textes zur Einladung der Trainerinnen und ÜbungsleiterInnen bzw. Vorstandsmitglieder angeboten. Die Vereine wurden gebeten, einen für den jeweiligen Sportverein individuellen Link an ihre Trainerinnen und ÜbungsleiterInnen bzw. Vorstandsmitglieder weiterzuleiten. Über diesen spezifischen Vereinslink, der jeweils die ID des Vereins beinhaltete, konnte im Anschluss eine Zuordnung der Personen zu den verschiedenen Vereinen vorgenommen werden.

4.4.2 Messung

Bei der Analyse der Personengruppen, die hier als interne Stakeholdergruppen der Vereine zu verstehen sind, geht es zum einen um die Produktion von Handlungswissen. So zeigt sich in den Sportentwicklungsberichten ein über die Wellen gestiegenes Problem der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher FunktionsträgerInnen. Auch die Gewinnung und Bindung von TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen zählt zu den überproportional großen Problemen der Sportvereine. Somit stellt sich im Rahmen der internen Stakeholderbefragungen die Frage nach den Bedingungen und Determinanten der Gewinnung und Bindung dieser Gruppen.

Hierzu werden insbesondere Konstrukte der Arbeitszufriedenheit, der Motivation und der Zukunftspläne der Ehrenamtlichen (Bereitschaft zur Tätigkeitsfortsetzung) herangezogen. Zur Operationalisierung dieser Konstrukte wurde auf geprüfte Skalen wie den „Kurzfragebogen zur Erfassung von allgemeiner und facettenspezifischer Arbeitszufriedenheit“ (KAFA; Haarhaus, 2016), die „motivation scale for sports volunteerism“, d.h. eine Skala zur Messung der Motive von Ehrenamtlichen (vgl. Hoye et al., 2008; Wang, 2004) und Skalen zur Messung der „Intention to continue“, d.h. der Absicht, die Tätigkeit fortzusetzen (Clary et al., 1998; Hoye et al., 2008), zurückgegriffen.

Es stellt sich darüber hinaus aber auch die Frage nach der sozialen Bedeutung sowie des Gemeinwohlbeitrags des Tuns der internen Stakeholdergruppen, welche für die Perspektive des Argumentationswissens von zentraler Bedeutung ist. Diese Perspektive wird auf Basis verschiedener Fragen zur Art, zum Umfang bzw. Zeitaufwand der Tätigkeit, zu den Zielgruppen sowie sozio-demographischen Angaben operationalisiert.

4.4.3 Repräsentation

4.4.3.1 Stichprobe und Rücklauf der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen

Von den 206 Vereinen, die sich in Hamburg an der Vereinsbefragung beteiligt hatten, haben 44 Vereine zugestimmt, an der Befragung der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mitzuwirken. Diese Vereine erhielten am 07.03.2018 den individuellen Vereinslink zur Weiterleitung und Einladung ihrer TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen zur Befragung. Während der Feldzeit wurden zwei Reminder versendet, sofern der jeweilige Vereinslink noch gar nicht angeklickt wurde (1. Reminder am 22.03.2018; 2. Reminder am 12.04.2018). Beide Erinnerungen führten jeweils zu einem erhöhten Rücklauf. Die Befragung der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen wurde am 02.05.2018 beendet. Insgesamt haben sich 205 TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen aus 29 Vereinen an der Befragung beteiligt.

4.4.3.2 Stichprobe und Rücklauf der Vorstandsmitglieder

Von den 206 Vereinen, die sich in Hamburg an der Vereinsbefragung beteiligt hatten, haben 57 Vereine zugestimmt, an der Befragung der Vorstandsmitglieder mitzuwirken. Diese Vereine erhielten am 08.05.2018 den individuellen Vereinslink zur Weiterleitung und Einladung ihrer Vorstandsmitglieder zur Befragung. Während der Feldzeit wurden zwei Reminder versendet, sofern der jeweilige Vereinslink noch gar nicht angeklickt wurde (1. Reminder am 11.06.2018; 2. Reminder am 26.06.2018). Beide Erinnerungen führten jeweils zu einem erhöhten Rücklauf. Die Befragung der Vorstandsmitglieder wurde am 09.07.2018 beendet. Insgesamt haben sich 78 Vorstandsmitglieder aus 35 Vereinen an der Befragung beteiligt.

4.4.3.3 Limitationen der Personenbefragungen

Das oben beschriebene Vorgehen hinsichtlich der Kontaktierung und Befragung der Personengruppen musste gewählt werden, da eine andere Art der Kontaktierung der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie der Vorstandsmitglieder aufgrund datenschutzrechtlicher Einschränkungen sowie einer mangelnden Datenbasis nicht möglich war. Zudem musste im Hinblick auf die geplanten Mehrebenen-Analysen gewährleistet werden, dass die Personen ihrem jeweiligen Verein zugeordnet werden konnten.

Da nicht alle Vereine an den Personenbefragungen mitgewirkt haben, sondern nur ein Teil jener Vereine, die auch an der Vereinsbefragung teilgenommen hatten, und zugleich die Teilnahme an den Personenbefragungen durch die angeschriebenen Personen freiwillig war, kann bei den zwei Stichproben der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie der Vorstandsmitglieder ein Problem der Stichprobenverzerrung nicht ausgeschlossen werden. Von einer Gewichtung der Personendaten (bspw. auf Basis demographischer Faktoren wie Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund) wurde abgesehen, da zwar vergleichbare Informationen zu diesen Faktoren auf Basis des gewichteten Vereinsdatensatzes vorlagen, aber keinerlei Informationen zur Grundgesamtheit der befragten Personengruppen. Ein Vergleich mit Merkmalen der gewichteten Vereinsstichprobe (z. B. Geschlecht der ehrenamtlichen Funktionsträger) hat jedoch zumindest ergeben, dass sich hinsichtlich der o.g. Merkmale der Personen keine wesentlichen Abweichungen zwischen dem gewichteten Vereinsdatensatz und den zwei Datensätzen der Mikroebene ergaben.

5 Quellenverzeichnis

Arbeitsgruppe Qualitätsstandards (2014). *Qualitätsstandards zur Entwicklung, Anwendung und Bewertung von Messinstrumenten in der sozialwissenschaftlichen Umfrageforschung* (RatSWD Working Papers, 230). Berlin: Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD).

Baur, J. & Braun, S. (2001). *Der vereinsorganisierte Sport in Ostdeutschland.* Köln: Sport und Buch Strauß.

Baur, J. & Braun, S. (2003). *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen.* Aachen: Meyer & Meyer.

Clary, G. E., Snyder, M., Ridge, R. D., Copeland, J., Stukas, A. A., Haugen, J. & Miene, P. (1998). Understanding and Assessing the Motivations of Volunteers: A Functional Approach. *Joumal of Personality and Social Psychology, 74*(6), 1516-1530.

Doherty, A., Misener, K. & Cuskelly, G. (2014). Toward a Multidimensional Framework of Capacity in Community Sport Clubs. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly, 43*(2), 124-142.

DOSB (2017). *Bestandserhebung 2017.* Frankfurt/Main: Deutscher Olympischer Sportbund.

Emrich, E., Pitsch, W. & Papathanassiou, V. (2001). *Die Sportvereine - Ein Versuch auf empirischer Grundlage.* Schorndorf: Hofmann.

Haarhaus, B. (2016). Entwicklung und Validierung eines Kurzfragebogens zur Erfassung von allgemeiner und facettenspezifischer Arbeitszufriedenheit. *Diagnostica, 62*(2), 61-73.

Hall, M. H., Andrukow, A., Barr, C., Brock, K., de Wit, M., Embuldeniya, D., et al. (2003). *The capacity to serve: A qualitative study of the challenges facing Canada's nonprofit and voluntary organizations.* Toronto, ON: Canadian Centre for Philanthropy.

Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein.* Schorndorf: Hofmann.

Hoye, R., Cuskelly, G., Taylor, T. & Darcy, S. (2008). Volunteer motives and retention in community sport. A study of Australian rugby clubs. *Australian Journal on Volunteering, 13*(2), 41-48.

Millar, P. & Doherty, A. (2016). Capacity building in nonprofit sport organizations: Development of a process model. *Sport Management Review, 19*(4), 365-377.

Misener, K. & Doherty, A. (2013). Understanding capacity through the processes and outcomes of interorganizational relationships in nonprofit community sport organizations. *Sport Management Review, 16*(2), 135-147.

Rittner, V. & Breuer, C. (2004). *Gemeinwohlorientierung und soziale Bedeutung des Sports* (2., aktualisierte und erweiterte Auflage). Köln: Sport und Buch Strauß.

Svensson, P. G. & Hambrick, M. E. (2016). "Pick and choose our battles" – Understanding organizational capacity in a sport for development and peace organization. *Sport Management Review, 19*(2), 120-132.

Wang, P. Z. (2004). Assessing motivations for sports volunteerism. *Advances in Consumer Research, 31*, 420-425.

Wicker, P. & Breuer, C. (2013). Understanding the importance of organizational resources to explain organizational problems: Evidence from nonprofit sport clubs in Germany. *Voluntas, 24*(2), 461-484.

Wicker, P. & Breuer, C. (2014). Exploring the organizational capacity and organizational problems of disability sport clubs in Germany using matched pairs analysis. *Sport Management Review, 17*(1), 23-34.

6 Kontaktadressen

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Fachbereich I - Forschung und Entwicklung
Andreas Pohlmann
Graurheindorfer Str. 198
53117 Bonn
Tel: +49-228-99-640-9021
Fax: +49-228-99-10-640-9021
Email: andreas.pohlmann@bisp.de

Deutscher Olympischer Sportbund
Boris Rump
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt/Main
Tel: +49-69-6700-292
Fax: +49-69-6700-1-292
Email: rump@dosb.de

Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer
Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln
Tel: +49-221-4982-6095
Fax: +49-221-4982-8144
Email: breuer@dshs-koeln.de

Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
Svenja Feiler
Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln
Tel: +49-221-4982-6099
Fax: +49-221-4982-8144
Email: s.feiler@dshs-koeln.de